

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Straßburger neueste Nachrichten. Bezirksausgabe Süd. 1940-1942 1940**

3.10.1940 (No. 76)

Einzelpreis 10 Reichspfennig

Verlag: Oberrheinische Zeitungsverlag- und Druckerei G.m.b.H., Strassburg, Blauwolkengasse 17/19, Fernruf für Orts- und Ferngespräche: Sammel-Nr. 25 900 und 25 901. — Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 2454. Die »Strassburger Neueste Nachrichten« erscheinen 7 Mal wöchentlich als Morgenzeitung.

# Strassburger

Bezirksausgabe

SUD

Bezugspreise: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1.90 Reichsmark, zuzügl. 30 Pfennig Trägerlohn. Durch die Post zugestellt monatlich 2.20 Reichsmark, zuzügl. 42 Pfennig Zustellungsgebühren. Anzeigenpreis laut Preisliste Nr. 1. Anzeigenschluss 15 Uhr am Vortag d. Erscheinens.

# Neueste Nachrichten

AMTLICHE TAGESZEITUNG FÜR DAS DEUTSCHE ELSASS

Jahrgang 1940 / Folge 76

Strassburg, 3. Oktober 1940

Donnerstag-Ausgabe

## Spanien kriegsbereite Macht

Madrids Stellung zur Achse

H. D. Madrid, 3. Oktober  
Die italienischen Politiker sind der Ansicht, dass sich die Stellung Spaniens als nichtkriegführende aber kriegsbereite und wachsame Macht nicht ändern wird. Eine Meldung aus Rom in der Zeitung »Arriba« fügt hinzu, dass die Unterredung Serrano Suners mit dem Duce und Graf Ciano zu einer weiteren Klärung dieses Zustandes führe. Der römische Vertreter von »Pueblo« fasst das Resultat der bisherigen Besprechungen in folgendem Satz zusammen: Man weiss heute, dass Spanien den Sieg von Berlin und Rom wünscht. Man weiss, dass unter den Führern der drei Nationen ein völliges Einverständnis über die Massnahmen von heute und morgen besteht. Man weiss, dass die von ihnen getroffenen Entscheidungen im Hinblick auf den gemeinsamen Endsieg getroffen wurden.

Nach der Ansicht des Korrespondenten von »Arriba« in Rom hat der spanische Minister in seiner ersten Unterredung mit dem Duce den gleichen Wunsch des Caudillo zum Ausdruck gebracht wie in Berlin, nämlich dass Spanien mit den Achsenmächten zu marschieren entschlossen ist.

Die spanische Presse hebt den ausserordentlich herzlichen Empfang und die freundschaftliche Atmosphäre hervor, die Serrano Suner in ganz Italien und in Rom angetroffen habe.

## Gauleiter Wagner ausgezeichnet

Verdienstkreuz I. Klasse verliehen

Berlin, 3. Oktober

Der Führer hat den Reichsministern Darré und Ohnssorge, ferner den Reichsstatthalter und Chef der Zivilverwaltung im Elsass, Gauleiter Robert Wagner, dem Reichsstatthalter und Chef der Zivilverwaltung in Lothringen, Gauleiter Bürckel, und dem Chef der Zivilverwaltung in Luxemburg, Gauleiter Simon, in Anerkennung ihrer besonderen Verdienste um die Durchführung von Kriegsaufgaben das Verdienstkreuz I. Klasse verliehen.

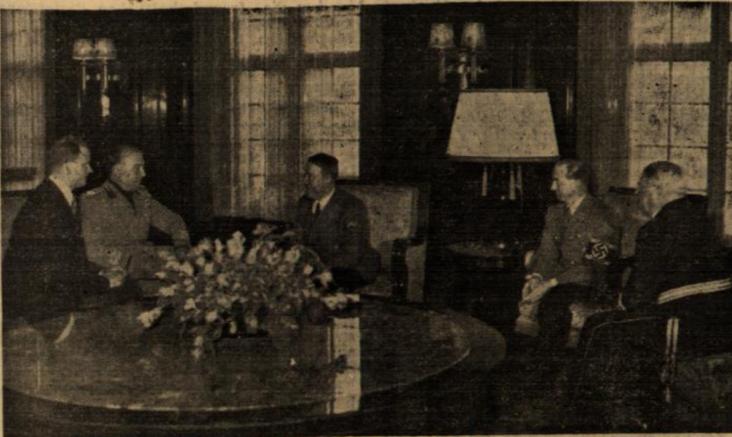
## Deutsche Lohnlarife

Bis Ende Oktober völlige Angleichung

Strassburg, 3. Oktober

Im Rahmen einer Betriebsbesichtigung in der ehemaligen Strassburger Zigarettenfabrik »Job« hielt Ministerpräsident Köhler am gestrigen Mittwoch eine Ansprache an die Gefolgschaftsmitglieder, in der er zum Ausdruck brachte, dass nach der bereits erfolgten Rohangleichung an die reichsdeutschen Lohn- und Preisverhältnisse bis Ende Oktober im Elsass die völlige Angleichung an die deutschen Tarife vollzogen sein würde. Der Arbeitslosigkeit im Elsass werde energisch begegnet werden. (Ausführlicher Bericht siehe Seite 5)

Farinacci bei Rudolf Hess. Der Stellvertreter des Führers der NSDAP, Reichsminister Rudolf Hess, empfing am Mittwoch den kgl. italienischen Staatsminister Roberto Farinacci und die Herren seiner Begleitung. Ausserdem wurde Farinacci von Dr. Ley empfangen.



Der Führer und Reichskanzler empfing in der neuen Reichskanzlei den italienischen Staatsminister Farinacci, der sich augenblicklich zum Besuch in der Reichshauptstadt aufhält. (Rechts) Reichspresseschef Dr. Dietrich und Staatsminister Dr. Meißner. (Aufnahme: Presse-Hoffmann).

## England plant neuen Dakarstreich in Syrien

Englische und türkische Truppen an Syriens Grenze

rd. A t h e n, 3. Oktober

Meldungen aus Beirut bestätigen, dass die türkischen Truppenkonzentrationen an der syrischen Grenze weiter anhalten und fortschreiten. In diesem Zusammenhang erhält die Nachricht besondere Bedeutung, dass der englische Gesandte in Ankara am Dienstag dem türkischen Staatspräsidenten einen Besuch abstattete. Ueber diese Unterredung ist weder in der türkischen Presse berichtet worden, noch ist sonst über ihren Inhalt etwas bekannt.

Man glaubt in Syrien, dass die Truppenverschiebungen in Palästina gleichfalls auf Angriffsabsichten einiger Nachbarn des französischen Mandatsgebietes schliessen lassen. In Palästina sind besonders motorisierte Kräfte an der syrischen Grenze zusammengezogen worden, und auch die Luftwaffe hat nach Informationen der arabischen Agenturen in Beirut im Grenzgebiet Verstärkungen erhalten. Gleichzeitig macht die britische Wühlarbeit in Syrien weitere Fortschritte. Seit mehr als zehn Tagen sind im ganzen Lande Flugzettel verteilt worden, die über Damaskus und Beirut in der Nacht durch Flugzeuge »unbekannter« Nationalität abgeworfen wurden. Gestern konnten die französischen Behörden in der Stadt Seida im Libanon die Druckerei aufspüren, in der das gesamte britische Propagandamaterial hergestellt worden ist. Sie gehört einem

Aegypter, der nun vor das Kriegsgericht gestellt wird. Wie verlautet, soll unter Umständen eine Art Notrecht verkündet werden, das die Verhängung der Todesstrafe auf gewisse politische Delikte nach einem vereinfachten Verfahren vorsieht.

Hierzu schreibt unser Vertreter aus Istanbul: Die serienweisen Nachrichten des Londoner Informationsministeriums über einen angeblich »kurz vor dem Ausbruch stehenden Aufstand der arabischen Bevölkerung in Syrien gegen die Vichy-treuen Franzosen, werden in der Presse des Nahen Ostens jedenfalls nur des Interesses halber verzeichnet und den Nachrichten gegenübergestellt, die aus Damaskus und Beirut selbst kommen. Man gewinnt den Eindruck, dass England in der Syrienfrage im Vorderen Orient nicht auf Helfershelfer bauen kann, die ihm die Kastanien aus dem Feuer holen. Recht bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, wenn sogar die offizielle türkische Zeitung »Ulus« ihr Urteil über das Dakar-Abenteuer Churchills dahin zusammenfasst, dass sie feststellt, England habe General de Gaulle vorgeschickt, weil es sich nicht mehr selbst mit dem Fehlschlag eines gefährlichen Abenteurers belasten könne.

Bei diesem Status des britischen Ansehens, selbst im engen Freundeskreise, dürfte es zweifellos keine leichte Aufgabe für die britischen Agenten sein, Männer oder Staaten zu finden, die in der Syrienfrage bereit wären, de Gaulles Rolle zu (Schluss Seite 2)



Im Luftschutzkeller Downing Street 10 muss der Verbrecher Churchill vor den Vergeltungsschlägen der deutschen Luftwaffe Zuflucht suchen. Das widerwärtige Grinsen des feisten Burschen soll offenbar zeigen, dass er sich ganz wohl fühlt, und sicherlich hat er es ja auch besser als seine armen Landsleute im Londoner Ostend. (Aufnahme: Weltbild).

## Der dicke Strich...

... der nicht übersehen werden darf

Das für das Elsass nun die Zeit seiner endgültigen Heimkehr in das grosse Reich aller Deutschen gekommen ist, dass es diese Heimkehr aus freiem Entschluss und ohne jeden Vorbehalt vollziehen will, das braucht, wenn man von gewissen Schwärzern Frankreichs absteht, niemandem mehr bewiesen zu werden. So lächerlich es wäre zu behaupten, dass es vor diesem Kriege bei uns eine Mehrheit des Volkes gegeben hätte, die das Ziel dieses Anschlusses durch einen Aufstand gegen Frankreich hätte durchsetzen wollen, so wenig kann daran gezweifelt werden, dass praktisch das gesamte elsässische Volk heute aus dem niederträchtigen Wortbruch Frankreichs gegenüber den Versprechungen der ersten Nachkriegsjahre und vor allem aus der Waffenentscheidung dieses Krieges die klare Folgerung für die Gestaltung seiner Zukunft gezogen hat. Als Entscheidung der Vernunft ist dieser Wille zur Heimkehr ins Reich heute bei jedem denkenden Elsässer vorhanden. Und dass dieser Wille bei sehr vielen auch schon eine Entscheidung des Herzens ist, dazu hat niemand mehr beigetragen als Frankreich selbst durch die Brutalität und Sturheit seines Kampfes gegen unser Volkstum im Frieden und durch die Frevelhaftigkeit, mit der es die Schrecken des Krieges entfesselt hat gegen ein (trotz gewaltiger militärischer Ueberlegenheit!) zur endgültigen Verständigung bereitcs Grossdeutschland.

Heimkehr, ja, das ist das richtige Wort. (Trotz des Missbrauches, den Frankreich 1918 damit getrieben hat!) Darin ist enthalten, dass der Wechsel der Staatszugehörigkeit, den wir jetzt vornehmen, auch den Einklang zwischen Volkstum und Nationalität wiederherstellt. Wir werden in staatsrechtlichem Sinn wieder deutsch. Deutsche werden, das brauchen wir nicht, das sind wir, vom Blut und von der Seele her. Vergessen hatte das auch in den vergangenen Jahren kaum einer von uns. Die Besten haben dafür gekämpft und gelitten, dieses Bewusstsein als Geist des Widerstandes auch in den Jungen wachzuhalten. Nur eine Anzahl von charakterlich labilen Subjekten fand sich dazu bereit, den französischen Assimilationsterror aus spekulativen Gründen anzutreiben. Dazwischen aber stand die Mehrheit unseres Volkes, das nur reden wollte, wie ihm der Schnabel gewachsen war, und sich geben, wie es war: nach Art und Wesen ein deutscher Stamm, der glaubte, sich für immer damit abfinden zu müssen, im Staatsverband eines Volkes an-

## Besonders entwickelte Abwehr

Volltreffer auf britisches Rüstungswerk — Immer neue Brände und Explosionen

Berlin, 2. Oktober

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftwaffe griff am 1. und in der Nacht zum 2. Oktober wieder zahlreiche kriegswichtige Ziele in London sowie in Süd- und Mittelengland an. Umfangreiche Brände und Explosionen konnten beobachtet werden.

Teile einer Kampfgruppe unter Führung des Gruppenkommandeurs Major Hahn bombardierten in kühnem Tiefangriff trotz starker Flakabwehr den Flughafen Pembroke-Oarew, erzielten Treffer schweren Kalibers in den Hallen, beschädigten eine Anzahl feindlicher Kampfflugzeuge durch Bomben und MG.-Feuer am Boden und kehrten ohne Verluste in ihren Heimathafen zurück.

Andere Kampffliegerverbände griffen die Hafenanlagen von Liverpool sowie die Hafenanlagen von Manchester an und erreichten starke Brand- und Explosionschäden. Ferner gelang es durch überraschenden Angriff einzelner Kampfmaschinen, ein Rüstungswerk nördlich Londons und einen in der Nähe befindlichen Nachtflughafen mit Volltreffern schweren Kalibers zu belegen.

Britische Flugzeuge wurden bei Tage wieder über Reichsgebiet noch über den von Deutschland besetzten Gebieten beobachtet. Bei Nacht griff der Gegner mit mehreren Flugzeugen eine Reihe von westdeutschen Städten an, wo an zahlreichen Wohnhäusern starke Brandschäden verursacht wurden.

Einige britische Bombenflugzeuge flogen über Norddeutschland auf die Reichshauptstadt an, wurden hier aber durch das gut liegende Planfeuer der Flakartillerie aus ihrer Angriffsrichtung abgedrängt. Ostwärts Berlins warfen die britischen Flugzeuge mehrere Brand- und Sprengbomben auf eine Ziegelei. Weitere Gebäude- und Personenschäden wurden hier nicht angerichtet.

Die Verluste des Gegners am 1. 10. und in der Nacht zum 2. 10. belaufen sich auf 17 Flugzeuge, von denen 15 im Luftkampf, eines von einem Nachtjäger und eines durch Flakartillerie abgeschossen wurden. Zwei deutsche Flugzeuge werden vermisst.

Dem Feinde sind in der letzten Zeit durch die besonders entwickelten Abwehrverfahren der Nachtjäger und Flakartillerie schwere Verluste zugefügt worden. Er wurde fast überall an der planmässigen Durchführung seiner Angriffsabsichten gehindert.

zahl feindlicher Kampfflugzeuge durch Bomben und MG.-Feuer am Boden und kehrten ohne Verluste in ihren Heimathafen zurück. Andere Kampffliegerverbände griffen die Hafenanlagen von Liverpool sowie die Hafenanlagen von Manchester an und erreichten starke Brand- und Explosionschäden. Ferner gelang es durch überraschenden Angriff einzelner Kampfmaschinen, ein Rüstungswerk nördlich Londons und einen in der Nähe befindlichen Nachtflughafen mit Volltreffern schweren Kalibers zu belegen.

Britische Flugzeuge wurden bei Tage wieder über Reichsgebiet noch über den von Deutschland besetzten Gebieten beobachtet. Bei Nacht griff der Gegner mit mehreren Flugzeugen eine Reihe von westdeutschen Städten an, wo an zahlreichen Wohnhäusern starke Brandschäden verursacht wurden.

Einige britische Bombenflugzeuge flogen über Norddeutschland auf die Reichshauptstadt an, wurden hier aber durch das gut liegende Planfeuer der Flakartillerie aus ihrer Angriffsrichtung abgedrängt. Ostwärts Berlins warfen die britischen Flugzeuge mehrere Brand- und Sprengbomben auf eine Ziegelei. Weitere Gebäude- und Personenschäden wurden hier nicht angerichtet.

Die Verluste des Gegners am 1. 10. und in der Nacht zum 2. 10. belaufen sich auf 17 Flugzeuge, von denen 15 im Luftkampf, eines von einem Nachtjäger und eines durch Flakartillerie abgeschossen wurden. Zwei deutsche Flugzeuge werden vermisst.

Dem Feinde sind in der letzten Zeit durch die besonders entwickelten Abwehrverfahren der Nachtjäger und Flakartillerie schwere Verluste zugefügt worden. Er wurde fast überall an der planmässigen Durchführung seiner Angriffsabsichten gehindert.

derer Sprache und anderen Blutes zu leben, nachdem ein blutiger Krieg es so entschieden hatte, und der dem Frieden zuliebe auch bereit war, es dabei bewenden zu lassen.

So war es vor dem jetzigen Kriege. Das ist die Wahrheit, die zu verheimlichen gar kein Anlass besteht. Ebenso wahr aber ist, dass heute die Gesamtheit unseres Volkes tief durchdrungen ist von der Ueberzeugung: Nur als Teil und Glied des mächtigen deutschen Reiches, nur vereint mit dem Staatsvolk unserer Sprache und unseres Wesens kann das Elsass nun endlich einer gesicherten und ruhigen Zukunft entgegensehen.

Wir haben unter die zwanzig Jahre französischer Herrschaft einen dicken Strich gemacht. Wir haben wirklich keinen Grund mehr, die Schicksalsgemeinschaft mit einem Frankreich zu wünschen, das morsch und faul genug war, in zwanzig Jahren abzusteigen von der Stellung der ersten Kontinentalmacht Europas zu einem Handlangerstaat britisch-jüdischer Interessen; kritiklos genug, seinen eigenen Kräftezerfall so wenig zu spüren, und masslos genug, dem an Volkszahl doppelt und an militärischer Kraft vielfach überlegenen Grossdeutschen Reich ausgerechnet in dem Augenblick den Krieg zu erklären, da der Führer dieses Reiches den über Gebühr grossen territorialen Bestand der versinkenden Republik feierlich zu garantieren bereit war. Das ist ein Sachverhalt, der uns auch dann zu weitreichenden Entschlüssen über die Gestaltung unserer Zukunft berechtigen würde, wenn wir diesem Frankreich nach Sprache, Art und Rasse zugehörig wären. Nachdem wir aber in dieser Beziehung nie Franzosen waren und es auch nie geworden wären, können französische Appelle an unsere Treue, wie wir sie unlängst einmal vernommen haben, heute auf uns nur noch abgeschmackt und lächerlich wirken.

Wir haben uns entschieden. »Strich darunter!« heisst die Parole, mit der wir eine zwanzigjährige Episode innerlich endgültig abgeschlossen haben. Die Konsequenzen, die sich daraus für Frankreich ergeben, bedürfen näherer Erörterung nicht. Für Deutschland aber ergibt sich daraus die Folgerung, dass es die politische Aufbauarbeit im Elsass auf breitem Fundament beginnen kann, nicht mit einer kleinen Minderheit, sondern mit der grossen Mehrheit des elsässischen Volkes, das aus seiner leidvollen Geschichte jetzt genug gelernt hat.

Was damit im einzelnen gemeint ist, wird ein zweiter Aufsatz unter gleicher Ueberschrift aussprechen. Denn es gibt gerade in dieser Beziehung einiges zu klären, was sich nicht mit ein paar Worten abtun lässt.

### England bedroht Syrien

(Schluss der Seite 1) übernehmen. Wird es London aber versuchen, von sich aus direkt vielleicht in Beirut ein zweites Dakar-Abenteuer zu starten? Diese Frage wird gegenwärtig im Nahen Osten behandelt. Die Diskussion hierüber jedoch vollzieht sich auf der Grundlage des Wunsches nach Aufrechterhaltung des Friedens und der Stabilisierung einer gesunden Ordnung. In diesem Rahmen aber haben englische Intrigen und Störungsversuche weder Platz noch Aussicht auf Erfolg.

### Engländer verlassen Ungarn

Sie wollen über die Türkei nach Indien

rd. Budapest, 3. Oktober haben die Weisung erhalten, sich auf dem Wege über die Türkei nach Indien zu begeben, wo sie für den Kriegs- und dem Kriegshilfsdienst verwendet werden sollen. Man kann sich denken, dass sie über diese Aussichten ausserordentlich bestürzt sind. Die Abberufung der englischen Kolonie in Ungarn hat hier starkes Aufsehen erregt, weil sie zeigt, dass die Positionen des Britentums auf dem Kontinent immer unhaltbarer werden.

### Englische Eingeständnisse

»Verlust von 32 Flugzeugen täglich«

Rom, 3. Oktober Der Berliner Korrespondent der »Tribuna« befasst sich mit der Mitteilung der Zeitschrift der englischen Luftwaffe »Aeroplane«, wonach die britische Luftwaffe in den Luftkämpfen täglich durchschnittlich 32 Maschinen verliere. Dies entspreche, so sagt der Korrespondent, dem gleichen Zeitabschnitt, für den man deutscherseits einen Gesamtverlust der Engländer von 1134 Flugzeugen angab, einer Zahl von 896. Der Unterschied von 238 Maschinen erkläre sich leicht aus der Tatsache, dass in der von der englischen Zeitschrift angegebenen Zahl nicht jene Maschinen enthalten sind, die auf ihren Bombenflügen über deutschem Boden oder über dem Aermelkanal von der deutschen Kriegsmaschine abgeschossen worden seien. Der Korrespondent schliesst mit der Beobachtung, es sei interessant, festzustellen, wie man durch die englischen Eingeständnisse nur eines einzigen Tages sehen könne, auf welcher Seite die Wahrheit sei.

Auch Jouhaux in Schutzhaft? Wie aus Vichy verlautet, soll Léon Jouhaux, der ehemalige Leiter des französischen Gewerkschaftsbundes und eine treue Stütze der Regierung Blum und der Volksfront, ebenfalls in Schutzhaft genommen worden sein.

## Neue Angriffe auf das Themserewier

Am Mittwoch sechsmal Alarm in London — Zeitungsgebäude zerstört

W. H. Stockholm, 3. Oktober Heftiger denn je prasseln die Schläge der deutschen Luftwaffe auf England nieder. Aber auch eifriger denn je versichert London, dass sie ihm nichts ausmachen. Im Laufe des Mittwoch haben aber die Londoner Nachrichtenstellen wieder eine Konzeption nach der anderen an die wirklichen Vorgänge machen müssen.

Bereits am Mittag wurde eingestanden, dass die deutsche Luftaktivität in der Nacht sehr ausgedehnt gewesen sei, und sich, wenn auch besonders gegen London, noch gegen viele weitere Teile Englands gerichtet habe. Schäden in Industriebezirken im Nordwesten Englands mit vielen Bränden in einer dieser Städte, Bomben auf viele Plätze Südostenglands, Bomben gegen zahlreiche Kreise Londons, dies wird langsam bekannt gegeben.

Wenn aus allen übrigen Teilen des Landes »geringe Schäden« gemeldet werden, so besagt dies wohl, dass in den vorher genannten Angriffsgebieten die Schäden gross waren. Am Mittwochabend müssen die englischen Nachrichtenstellen weitere deutsche Angriffe verzeichnen. Da die deutschen Tagesangriffe den englischen Propagandastellen psychologisch besonders unangenehm sind, versuchen sie regelmässig ein »Zurückschlagen« deutscher Vorstösse gegen London zu konstruieren, auch wenn sich die Einflüge gegen ganz andere Punkte gerichtet haben.

London hatte immerhin bis zum Nachmittag nicht weniger als sechs Alarme. Das Luftfahrtministerium möchte freilich glaubhaft machen, dass deutsche Flugzeuge nur bis zu den südlichen Vororten durchgedrungen seien. Ausserdem werden Bomben über Bomben aus Südost-Lon-

don und anderen Teilen der Stadt gemeldet. Nachmittags rückte den englischen Berichten zufolge ein Verband von 150 deutschen Flugzeugen, Bomber und Jäger längs der Themse vor, und zwar in so grosser Höhe, dass er von dem Flakfeuer nicht erreicht werden konnte. Er sei aber »nur bis zu den Ausläufern« Londons gelangt. Unter den mannigfachen »Gebäude-schäden« wird auch die Zerstörung eines Zeitungshauses zugegeben. In der Nacht wurde in London einer der neu eingesetzten Nachtwächter getötet, die es kriegswichtigen Betrieben ermöglichen sollen, die Arbeit auch bei Alarm fortzusetzen.

Die im Wehrmachtsbericht erwähnte Beschliessung des Hafens von Dover durch deutsche Küstenbatterien wird von englischer Seite nicht näher behandelt. Nur ein Londoner Bericht der »Stockholms Tidningen« spricht von einem neuen Artillerieduell zwischen Dover und Calais und sagt: »Hier wird mit gewissen Zwischenräumen eine Schlacht ausgekämpft, die teilweise ein Geheimnis darstellt und über die die meisten Engländer in Unkenntnis leben.«

### Suez-Gebühren um 40 v. H. erhöht

Neutrale Schifffahrt betroffen

Stockholm, 3. Oktober In London wurde am Dienstag die Erhöhung der Suez-Kanal-Gebühren um 40 v. H. bekanntgegeben. Die neuen Gebühren sollen ab 1. Januar 1941 erhoben werden. In erster Linie wird die Schifffahrt der neutralen Länder des Mittelmeeres von der Gebührenerhöhung betroffen. In London macht man für die Erhöhung der Suez-Kanalraten die durch den Kriegseintritt Italiens stark gesunkenen Erlöse aus der Suez-Kanalfahrt verantwortlich.

## Aden erfolgreich bombardiert

Lebhafte Tätigkeit der italienischen Luftwaffe

Rom, 2. Oktober Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

»In Nordafrika haben unsere schnellen Aufklärungsabteilungen einige vom Feinde bei seiner Flucht südlich von Sibbarani zurückgelassene Kraftwagen und Motorräder aufgefunden und erbeutet.

Aus neuen Feststellungen geht hervor, dass die Zahl der gemäss unserem gestrigen Bericht von unserer Luftwaffe bei Angriffen abgeschossenen feindlichen Flugzeuge zwei beträgt. Weiterhin wurde festgestellt, dass ausser den drei gemäss dem Wehrmachtsbericht vom Montag in Luftkämpfen abgeschossenen feindlichen Flugzeugen zwei weitere von Feuer unserer Bomber stark beschädigte englische Flugzeuge gezwungen waren, auf der Insel Kreta zu landen.

Die feindliche Luftwaffe hat einige Angriffe durchgeführt, die bei Bugbu fünf Ver-

wundete und bei Tobruk einen Verwundeten zur Folge hatten. Die Schäden sind ausserordentlich gering.

Im Zentral-Mittelmeer hat unser Flugzeug Medusa ein erlisches viermotoriges Flugzeug vom Sunderland-Typ abgeschossen.

Im östlichen Mittelmeer hat unsere Luftwaffe eine aus zwei Kreuzern bestehende Marineformation angegriffen.

Der Wasserflughafen von Aden ist von einer unserer Luftformationen bombardiert worden. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Die feindliche Luftwaffe hat Gherilli (Somaliland) bombardiert, ohne Opfer oder Schäden zu verursachen. Ferner wurde die Eisenbahn beim Tunnel des Harr-Passes (nordöstlich von Dire daua) bombardiert, wobei ein Askari getötet, aber keinerlei Materialschaden angerichtet wurde.

## Die Lage des deutschen Arbeiters

Der deutsche Sozialismus ist uns Elässern durch die Propagandafonds und die jüdenhörige Presse Frankreichs ungefähr folgendermassen geschildert worden: Der deutsche Arbeiter entbehrt aller Rechte. Er bekommt die Lohnhöhe vorgeschrieben, muss dafür den ganzen Tag schaffen, kann nicht einmal mehr streiken, weil er seiner Gewerkschaft beraubt ist, mit einem Wort: er steht unter der drückenden Kontrolle der Partei und des Staates.

Wie ist es in Wirklichkeit? Der Arbeiter steht in Deutschland nicht mehr in der Opposition zum Staat, wie es bei den Plutokraten der Fall ist, aus dem einfachen Grunde, weil er sich durch die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei seine Rechte erkämpft hat. Er steht nicht einem kapitalistischen Interessentklingel im Kampf gegenüber, sein Lohn errechnet sich nicht aus der Menschenfreundlichkeit von Direktoren und Arbeiterführern, dieser Lohn ist nicht ein Produkt juristischer Verträge, in denen es darauf ankommt, zugunsten möglichst hoher Dividenden auf Kosten der Arbeiterlöhne einen Druck auszuüben, sondern der deutsche Arbeiter ist geschützt durch das »Gesetz zum Schutz der Nationalen Arbeit«. Dieses sichert ihm bezahlten Urlaub, angemessenen Lohn und jenen Platz in der Volksgemeinschaft, den er als Schaffender verdient: den ersten Platz.

Es hat zwar auch in Frankreich eine Zeit gegeben, da — unter Léon Blum — die Löhne bedeutend gestiegen sind. Das dicke Ende kam in sehr schnell folgenden Erhöhungen der Preise nach, sodass dieser »Sozialismus« nichts anderes als ein Betrug genannt werden muss. In Deutschland werden die Preise durch dafür eingesetzte Preiskommissare stabil gehalten, sodass Arbeiter, die auf Grund ihrer Leistung höhere Löhne erreichen, ihrer Lebenshaltung auch wirklich steigen. Die Lohngestaltung wird dabei durch Treuhänder überwacht, die an die Stelle

der Gewerkschaften auf der einen und der Unternehmerverbände auf der anderen Seite getreten sind. Der Treuhänder erlässt Tarifordnungen, die staatliche Gesetzeskraft und die früheren Tarifverträge abgelöst haben.

Nun hat man — da diese Tarifordnungen durch Ausländer, die Deutschland in den letzten Jahren besucht haben, bekannt geworden sind — in der gleichen jüdischen Presse gesagt, die deutschen Löhne seien wohl hoch, durch die vielen Abzüge jedoch würde der deutsche Arbeiter keineswegs so gut gestellt sein, wie die »Nazipropaganda« behauptet. Wer sich einmal davon überzeugen könnte, wie die Arbeiter im Reich leben, der wird sagen müssen, dass sie besser leben als in den kapitalistisch regierten Staaten. Das Reich kennt keine Konjunkturlöhne, sondern nur Leistungslöhne. Und da es in Deutschland nicht nur eine Pflicht zur Arbeit, sondern auch ein Recht darauf gibt, d. h. da infolge der Vollbeschäftigung keine Arbeitslosigkeit besteht, hat jeder deutsche Arbeiter die Möglichkeit, auf Grund seiner Leistungen zu verdienen. Das unterscheidet den deutschen »Fronarbeiter« von dem Arbeiter in den Plutokratien, der die »Freiheit« besitzt, arbeitslos zu sein und Almosen zu empfangen. Die Arbeitslosenziffern Englands, Frankreichs und der U. S. A. sagen darüber gerade genug aus, eine nicht weniger deutliche Sprache reden die Slums, wie man die englischen Armutsviertel nennt.

So sieht der deutsche Sozialismus aus, der zwar keinen Himmel auf Erden verspricht, der aber den Grundsatz verwirklicht, dass jeder Arbeiter der Stirn und der Faust seines Lohnes wert ist. Von diesem deutschen Sozialismus werden auch wir Schaffenden im Elsass, wenn wir ihn einmal kennen gelernt haben, mehr begeistert sein, als von »Reformen« à la Léon Blum.

### Oberst Wedgewood notiert

Mit dem Namen des Unterhausabgeordneten Wedgewood verbindet das deutsche Volk und ein grosser Teil der zivilisierten Welt die Erinnerung an einen Vorschlag, der die ganze verrohte Mentalität des kriegstreiberischen Engländerturns zeigte. Es war in den Tagen, als die deutschen Flieger bei ihren Unternehmungen gegen die britischen Inseln noch die ganze Breite der Nordsee überqueren mussten. Damals war es der Oberst Wedgewood, der als Abhilfe gegen die schon damals so lästigen Angriffe — heute denkt man allerdings an diese Tage zurück wie an goldene Zeiten — kurzerhand empfahl, man möge zur Abschreckung abgestürzte deutsche Flieger, die hilflos in der Nordsee treiben, nicht mehr auffischen, sondern sie einfach absaufen lassen. Wir haben diese Gemeinheit nicht vergessen; sie zeigte den Anfang eines Weges, der dann später zu der Abschliessung deutscher Seentflugzeuge führte und zu der Ablehnung des deutschen Vorschlages, geschützte Roffkreuzboote im Kanal zur Bergung Schiffbrüchiger einzusetzen, und schliesslich in den brutalen Raids der Royal Air Force gegen die Wohnviertel deutscher Städte endete.

Wir haben nie daran gezweifelt, dass mit diesen Unternehmungen gewiss nicht in letzter Linie die Terrorisierung und Demoralisierung der deutschen Zivilbevölkerung bezweckt wurde. Aber das hat man in London unter Zitat frommer Sprüche stets bestritten. — Nun war es wieder Herr Wedgewood, der den Vorhang wegzog vor den Abgründen des britischen Vernichtungswillens und auf das alte Rezept zurückgriff, das der englische Schriftsteller H. G. Wells im Januar in der amerikanischen Zeitschrift »Liberty« vorschlug, als er schrieb, zum Unglück sei Berlin 1918 nicht gründlich bombardiert worden. »Die gründliche Zerstörung deutscher Städte würde allein auf das deutsche Volk eine heilsame Wirkung ausüben.« Oberst Wedgewood zieht daraus jetzt die Nutzanwendung: »Alles Gerade um militärische Ziele ist Heuchelei, und es wäre geisteschwach, wenn unsere Flieger sich in der Praxis auf solche Ziele beschränken sollten. Und weiter heisst es im »Daily Express«: »Nicht nur Berlin, sondern auch die Berliner müssen jetzt Englands Bomben kennenlernen.« Das ist deutlich genug! Wir aber werden uns — unbeschadet der rollenden Vergeltung — für alle Fälle zwei Namen merken: H. G. Wells und Oberst Wedgewood.

### Eisenbahnabkommen mit Moskau

Eine Reihe von Verbesserungen

Berlin, 3. Oktober Im September haben in Berlin Verhandlungen zwischen dem Reichsverkehrsministerium und Vertretern des Volkskommissariats der Sowjetunion für Verkehrswesen über den Abschluss endgültiger Eisenbahnvereinbarungen stattgefunden. Am 1. Oktober tritt ein Abkommen über den Eisenbahngüterverkehr in Kraft. Demnächst wird ein neuer deutsch-sowjetischer Gütertarif herausgegeben, über den ein Einvernehmen bereits erzielt ist. Bis dahin bleibt der bisherige deutsch-sowjetische Eisenbahngütertarif in Kraft. Ferner ist ein umfangreiches Abkommen über die Abwicklung des Eisenbahnverkehrs auf den Grenzübergangsbahnhöfen vereinbart. Endlich sind Vereinbarungen über den Personenverkehr getroffen worden. Am 6. Oktober 1940 wird ein direkter Personen-, Expressgut- und Gepäckverkehr über zwei Wege aufgenommen: Berlin—Warschau — Bjalostok—Minsk—Moskau und Berlin—Königsberg — Insterburg — Tilsit — Radwilkis — Dünaburg — Bigosowo — Moskau.

Die neuen Vereinbarungen beruhen auf der bewährten Grundlage der Moskauer Vereinbarungen vom Dezember 1939, nach denen im Jahre 1940 bereits Millionen von Tonnen befördert worden sind. Sie sehen eine Reihe von Verbesserungen vor und werden zweifellos auch in Zukunft eine befriedigende Verkehrsabwicklung sicherstellen.

### Kurz gemeldet

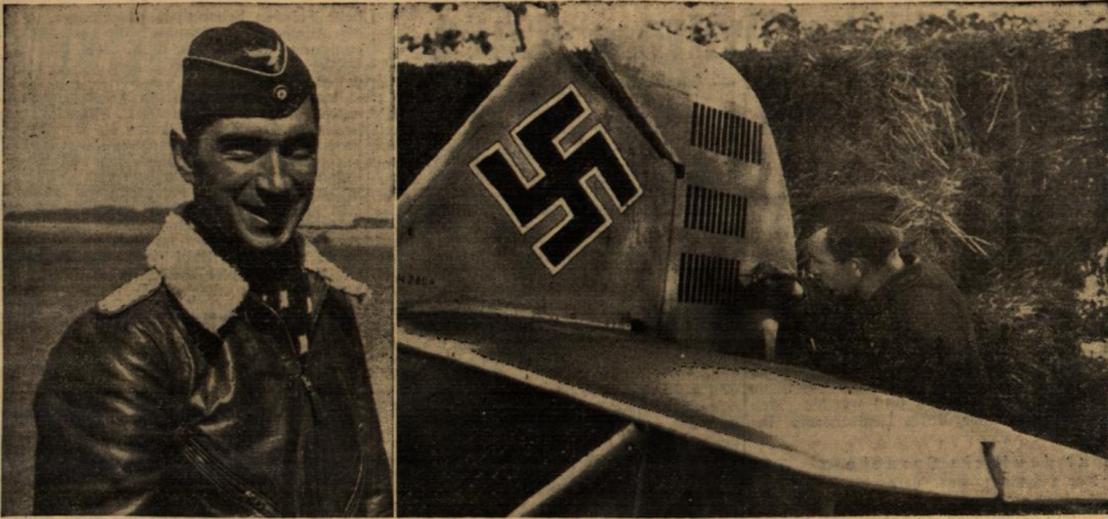
Telegrammwechsel Ribbentrop-Tuka. Zwischen Reichsaussenminister von Ribbentrop und dem slowakischen Ministerpräsidenten Dr. Tuka fand ein Telegrammwechsel statt, in dem die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und der Slowakei betont werden. Dr. Tuka erklärte, dass die Slowaken bereit seien, an der Schaffung einer neuen Weltordnung mitzuarbeiten, die im Dreimächtepakt angeknüpft wurde.

Serrano Suner bei Graf Ciano. Der spanische Innenminister Serrano Suner begab sich am Mittwoch in den Palazzo Chigi, wo er mit dem italienischen Aussenminister Graf Ciano eine lange Besprechung hatte.

Schweizer kehrten ins Elsass zurück. 80 Schweizer, die bis Kriegsausbruch im unteren Elsass gelebt hatten, kehrten wieder in ihre elsässischen Heimstätten über die Schweizer Grenze bei Basel zurück. Es handelt sich vor allem um Landwirte, die bei Kriegsausbruch zum Teil ihre Habe mit in die Schweiz genommen hatten. Auch drei Schweizer Industrielle kehrten an ihre früheren Arbeitsstätten zurück, um dort über die Wiederaufnahme der Betriebe Besprechungen zu führen.

Neuer französischer Botschafter in Madrid. Die Regierung in Vichy hat Francois Pietri, den früheren Vizepräsidenten der Botschafter in Madrid ernannt. Zum Botschafter beim Vatikan wurde Senator Léon Bérard ernannt.

Komm. Verlagsleiter: Emil Munz  
Komm. Hauptschriftleiter: Fritz Kaiser



Major Mölders, der erfolgreiche Jagdflieger, nach der Rückkehr von einem erfolgreichen Flug und (rechts) sein Monteur, der eben den 32. Abschuss am Steuer des Flugzeuges einzeichnet. (Aufnahme: Presse-Hoffmann).

## Abwärts im Himmel Panzerwerk 505

Oberleutnant Germer durchbricht mit seinen Pionieren die Maginotlinie — Heute trägt er das Ritterkreuz

Wieder tragen deutsche Soldaten das Eiserne Kreuz. Viele von ihnen fochten schon im grossen Krieg. Wir sehen dieses schlichte Zeichen aus Eisen immer wieder auch an der Brust des Mannes, der am 1. September 1939 vor dem Deutschen Reichstag das Bekenntnis ablegte: »Ich will von nun an nichts anderes mehr sein, als der erste Soldat des Reiches!« Auf allen Fahnen und Flaggen der neuen und alten Wehrmacht begegnet es uns. Nach dem Willen des Führers steht in der Reichskriegsflagge des Dritten Reiches neben dem Hakenkreuz das Eiserne Kreuz als Wahrzeichen wehrhaften, soldatischen Sinnes der deutschen Menschen. Die Flugzeuge der jungen Luftwaffe, die Tanks, die U-Boote tragen es. Manch einsames Soldatengrab in Feindesland trägt als einzigen Schmuck das Eiserne Kreuz.

Das Eiserne Kreuz 1939 wird in folgender Abstufung und Reihenfolge verliehen: E. K. II, E. K. I, Ritterkreuz, Grossekreuz. Es wird ausschliesslich für besondere Tapferkeit vor dem Feinde und für hervorragende Verdienste in der Truppenführung verliehen. Das Ritterkreuz ist grösser als das Eiserne Kreuz I. Klasse und wird am Hals mit schwarzweissrotem Bande getragen. Entsprechend der nationalsozialistischen Grundhaltung der neuen Wehrmacht erfolgt die Verleihung aller Stufen ohne Unterschied des Dienstgrades. Auch der einfache Schütze kann das Ritterkreuz erhalten.

Über 300 Offiziere und Soldaten der Grosseutschen Wehrmacht hat der Führer und Oberste Befehlshaber im bisherigen Verlauf des Grosseutschen Freiheitskampfes mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet. In den Reihen dieser Tapferkeit stehen auch Ritterkreuzträger aus dem Elsass. Ihr Leben und ihren Heldenmut, ihre besondere Tapferkeit vor dem Feinde oder ihre hervorragenden Verdienste in der Truppenführung schildert dieser Tatsachenbericht.

### Werk 505 muss fallen

18. Mai 1940, abends. Eine Pionierkompanie beginnt den Kampf um das Panzerwerk 505 der Maginotlinie. Ihr Führer — der erst 26jährige Oberleutnant Alfred Germer aus Strassburg — hat von seinem kommandierenden General persönlich den Befehl erhalten, Panzerwerk 505 zu nehmen. Es ist eines der stärksten Werke der Maginot-Linie. Es liegt südostwärts von Villy, nordwestlich der Festung Montmédy und stellt den äussersten Flügel des eigentlichen Kernstücks dieser französischen Ostbefestigung dar. Es hat mehrere Geschosse, die untereinander in Verbindung stehen, Forts mit herausschiebbarer Panzerkuppel, ist bestückt mit zahlreichen MG. und mit Artillerie bis zu einem Kaliber von 10,5 cm.

In blutigen Aufklärungsgeschehen hat die Infanterie erkundet, dass das Dorf Villy durch ausbetonierte Keller, betonierte Unterstände und Bunker gesichert ist, also bereits die erste Welle der Maginotlinie darstellt. Nach schwerem Kampf von Haus zu Haus, von Keller zu Keller, in den Artillerie immer wieder eingriff und Bunker durch unmittelbaren Beschuss niederkämpfen musste, wird das Dorf genommen. Damit ist die Ausgangsstellung gegen das Panzerwerk, das etwa einen Kilometer weiter auf dreiviertel Höhe eines Hanges liegt, geschaffen.

Die Erkundungen haben ergeben, dass das gesamte Panzerwerk 505 aus zwei Panzeranlagen, sogenannten Kampfblocks und einer Geschützkasematte besteht, die untereinander und mit anderen Panzerwerken unterirdisch verbunden sind. Panzeranlagen und Geschützkasematte waren etwa 40 Meter voneinander entfernt. Das nächste Panzerwerk gleicher Art liegt zwei Kilometer in Richtung auf Montmédy. Jede Panzeranlage verfügt über vier Panzerkuppeln, von denen eine versenkbar ist.

### Stosstrupps stehen bereit

Am Abend des 18. Mai — einem Samstag — stehen im brennenden Dorf Villy die

Stosstrupps bereit. Zur festgesetzten Zeit setzt ein Feuerhagel der deutschen schweren und mittleren Artillerie auf das Panzerwerk ein, der die Tarnung freilegt und das Gelände in ein Trichterfeld verwandelt. Wie ein Orkan braust es um das Werk 505. Einschlag auf Einschlag spritzt hoch. Gespannt beobachten die Männer den Erfolg dieses Beschusses. Wird es gelingen, Teile von 505 bereits ausser Gefecht zu setzen? Es folgt direkter Scharfenbeschuss.

Die Pioniere, unter Führung des Oberleutnants Germer, haben sich bereits an den Fuss des Hügels vorgearbeitet. Von einer beherrschenden, teilweise unter feindlichem Artilleriefeuer liegenden Höhe aus beobachten der Oberbefehlshaber der Armee, der kommandierende General und der Divisionskommandeur mit ihren Stäben das zähe Vordringen der Pioniere, deren Asturm gegen das Panzerwerk unterstützt wird von einem Infanteriebataillon, vor allem aber von Artillerie schweren und schwersten Kalibers.

Die Pioniere haben sich zusammen mit der Infanterie bereits bis an den Fuss des Hügels vorgearbeitet. Sie können genau beobachten, wie die Einschläge unserer Pak- und Flakgeschütze haargenau in den Scharfenlöchern liegen. Da kommt das Kommando: »Sprung auf, marsch, marsch!«



Kapitänleutnant Lemp berichtet dem Befehlshaber der Unterseeboote, Admiral Dönitz, über eine erfolgreiche Feindfahrt. (Aufnahme: Weltbild)

## Der Sturmangriff beginnt

Den dramatischen Kampf um Panzerwerk 505 und seine Erstürmung durch Oberleutnant Germer und seine Pioniere schildert Kriegsberichterstatter Heinz Dieter Pilgram in einem packenden PK-Bericht:

»Die verzweifelte Gegenwehr, rasendes MG. und Geschützfeuer aus den Panzerkuppeln beweist, dass die Kampfkraft von 505 durch den Artilleriebeschuss nur wenig gelitten hat. Nur kurze Zeit später haben sich die Pioniere bereits von Trichter zu Trichter bis in die toten Winkel des Panzerwerkes vorgearbeitet, haben ihre Sprengladungen gelegt und die Zündschnur angesteckt. Infanterie und Artillerie übernehmen wirksamen Feuerschutz und halten die Scharfen-MGs. nieder. Die noch vor dem Panzerwerk liegenden Betonbunker und Feldstellungen der Franzosen sind durch den Artilleriebeschuss bereits niedergelassen. Die Sprengladung an der ersten Panzerkuppel geht hoch. Sie liegt richtig. Die Stahlkugel — zwei Meter im Durchmesser aus 30 Zentimeter dickem Stahl — hebt sich etwa einen

Meter hoch aus ihren Verankerungen und fällt dann krachend schräg auf den Kuppelring zurück. Die Öffnung für geballte Sprengladungen ist frei, der Einbruch in das Panzerwerk gelungen. Auf dem Panzerwerk geht unterdes die Arbeit weiter. Unter heftigem MG. und Artilleriefeuer aus den Nachbaranlagen legen die Pioniere Sprengladungen nach Sprengladung. Kuppel auf Kuppel wird ausser Gefecht gesetzt, Scharfe auf Scharfe gesprengt. Schwere Sprengladungen werden in das Panzerwerk geworfen, wo sie mit ungeheurem Krachen explodieren. Mehrere Kuppeln sind bereits eingeebnet.

Werk I schweigt. Schwefelgelbe Rauchschwaden ziehen aus allen Löchern. Das Werk brennt. Es ist ausser Gefecht. Die Kämpfer kralen sich hier mit ihrer ganzen Zähigkeit an 505, und ebenso zähe und verbissen wehrt sich der Feind. Gegenstände unterbleiben, aber heftiges Artilleriefeuer und MG.-Garben erschweren die weiteren Sprengungen. Meisterhaft die Zusammenarbeit mit der Infanterie, die die Arbeiten

durch Flankensicherung deckt. Da plötzlich aus der Flanke ein feindlicher Angriff mit starken Panzern. Aber unsere Panzerjäger und unsere Flak sind auf der Hut. In ihrem Feuer bleibt der Angriff stecken. Drei schwere feindliche Panzer werden vernichtet. Die Geschützkasematte ist bereits in deutscher Hand und bestzt. Das Werk II der Anlage aber schiesst noch aus einem letzten MG. Die Nacht ist heinegebrochen, aber alle Teile von Panzerwerk 505 bleiben in deutscher Hand. Ein Eindringen ist vorerst noch nicht möglich, da Werk I noch brennt und Werk II durch Pulverdämpfe verqualmt ist. Die Entlüftungsanlage ist in beiden Werken ausser Betrieb gesetzt. Die Waffen hinter den Scharfen sind vernichtet. Panzerwerk 505 ist in allen seinen Teilen ausser Gefecht. Oberleutnant Alfred Germer und seine Männer haben mit der Erstürmung des Panzerwerkes 505 der ruhmreichen Geschichte der deutschen Pioniere ein neues Ruhmesblatt eingefügt.

### Der Strassburger Germer

Strassburg ist die Heimatstadt des Erstürmers des Panzerwerkes 505, des Oberleutnants Alfred Germer. Jene »wunderschöne Stadt«, die in so vielen echten Volksliedern überall besungen wird, jene alte Soldatenstadt, die in den Herzen und Liedern aller Deutschen lebt, die Stadt, die in ihrem wechselvollen Schicksal in langen Jahrhunderten ein Bollwerk des Deutschtums gegen französische Uebermut und gallische Habsucht war und die im Verlaufe einer tausendjährigen Geschichte das geblieben ist, was sie von Anfang an gewesen: eine deutsche Stadt.

In dieser urdeutschen Stadt erblickte Alfred Germer im ersten Jahr des Weltkrieges — 1914 — das Licht der Welt. Mit 21 Jahren entscheidet er sich für den Beruf des Soldaten. Er tritt als Freiwilliger bei einem Pionier-Bataillon ein. Er wird Offizier-Anwärter. 1938 Leutnant. Am 20. April 1940 — am Führer-Geburtstag — wird Germer zum Oberleutnant befördert. Kurz darauf wird ihm die Führung einer Kompanie anvertraut. Er ist erst wenige Tage Kompaniechef seiner Pioniere, als am Abend des 18. Mai 1940 der 26jährige Strassburger Oberleutnant Germer den Sturmangriff auf das Panzerwerk 505 führt. Heldenmut und Tapferkeit zeichnen diese Tat aus. Ein Leuchten des Stolzes geht über sein festes, energisches Gesicht, als er seinem General den grossen Erfolg melden kann, der nach einem harten und zäh verbissenen Kampf errungen werden konnte.

Eine grosse Ehrung wird dem Erstürmer des Werkes 505 zuteil, als im Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 19. Mai 1940 gemeldet wird:

»Bei den Kämpfen nordwestlich Montmédy ist in der Maginot-Linie das starke Panzerwerk 505 genommen worden. Hierbei hat sich der Oberleutnant eines Pionierbataillons, Germer, besonders ausgezeichnet.«

Am 30. Mai 1940 verleiht der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres dem Oberleutnant in einem Pionierbataillon Alfred Germer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

In der amtlichen Mitteilung heisst es: »Oberleutnant Alfred Germer, der bereits im Wehrmachtsbericht genannt wurde, hat mit seiner verstärkten Pionierkompanie die bei Villy gelegene Panzerfestung 505 gestürmt und ausser Gefecht gesetzt. Er gab seinen Pionieren ein leuchtendes Beispiel durch seinen ebenso todesmutigen wie umsichtigen und energischen Einsatz. Er führte seinen Auftrag mit überraschend geringen Verlusten durch und drang als erster in das Werk ein.«

Am 19. Juni 1940 weht die Deutsche Flagge über der Geburtsstadt des Pionieroberleutnants Alfred Germer. Vom Turm des Strassburger Münsters weht die Hakenkreuzfahne, seit die deutschen Truppen Mitte Juni mit kühnem Stoss die alte, stolze, deutsche Stadt genommen haben. Der Führer selbst hat das historische Ereignis der Besetzung Strassburgs durch deutsche Truppen in seiner Bedeutung unterstrichen, indem er wenige Tage nach der Einnahme — am 29. Juni 1940, dem Tage der Wiederkehr des Tages der Unterzeichnung des Versailler Diktats — der Stadt und dem Münster einen Besuch abstattete.

Die Erstürmung des Panzerwerkes 505 der Maginotlinie — die Verleihung des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes, der höchsten Kriegsauszeichnung des Grosseutschen Freiheitskampfes — die Einnahme seiner Geburtsstadt Strassburg — das sind sicher die schönsten und grössten Augenblicke im Leben des 26jährigen Pionieroberleutnants Alfred Germer.

## Russische Generale

Der russische Fürst Bagration hatte eine sehr lange Nase. Eines Tages erschien bei der Avantgarde, die der Fürst befehligte, ein Adjutant und meldete: Der Höchstkommmandierende hat befohlen, Euer Durchlaucht zu melden, dass der Feind uns auf der Nase sitzt. Er bitte, sich Augenblicks zurückzuziehen.

Fürst Bagration erwiderte ruhig: Der Feind sitzt uns auf der Nase? Aber auf welcher Nase? Wenn es deine ist, dann ist er nah; aber wenn er auf meiner sitzt, dann haben wir noch Zeit Mittag zu essen.

Im Feldzug von 1812 war es einem sonst nicht sehr tüchtigen General geglückt, einige im Schnee stecken gebliebene französische Kanonen zu erbeuten, was er zum Anlass nahm, um einen Orden zu bitten. Als er kurz darauf mit dem berühmten General Rajewski zusammentraf und ihn zu umarmen suchte, wich dieser zurück und sagte eisig: Exzellenz halten mich offenbar für eine unbewachte Kanone.



Reichsminister Rust, der sich gegenwärtig in Rom aufhält, wurde vom Ateneo Romano zum Ehrendoktor ernannt. Rechts neben ihm Minister Bottai und der deutsche Botschafter in Rom von Mackensen. (Aufnahme: Presse-Hoffmann).

# Luxemburg unter deutscher Zivilverwaltung

Versorgung der Bevölkerung gesichert — Arbeitslosigkeit beseitigt — Gauleiter Simon spricht

Gauleiter Gustav Simon, der Chef der Zivilverwaltung für das Gebiet des ehemaligen Grossherzogtums Luxemburg, gab unserem Mitarbeiter einen Überblick über die bisher getroffenen Verwaltungsmaßnahmen und die Zukunftsaussichten des Landes.

Luxemburg, 3. Oktober

Nach der Flucht der Grossherzogin und des grössten Teiles der Regierung, die Land und Volk feige im Stich liessen, galt es zunächst den Verwaltungsapparat des Landes mit Hilfe der verbliebenen einheimischen Dienststellen wieder in Gang zu setzen und die Ruhe und Ordnung im Lande aufrechtzuerhalten. Die dazu notwendigen Massnahmen, auch auf polizeilichem Gebiet — ein Teil des luxemburgischen Heeres ist als Freiwilligenkompanie in Stärke von 40 Offizieren und 190 Mann, inzwischen in die Polizei eingegliedert worden — sind durchgeführt und können als abgeschlossen gelten.

Ausführ noch in diesem Jahr

Dann galt es vor allem, die wirtschaftliche Versorgung des Landes sicherzustellen und den geordneten Absatz der Landesprodukte in die Wege zu leiten. Luxemburg, das früher Ueberschussgebiet war, erfordert jetzt Zuschüsse an Lebens- und Futtermitteln. Früher wurden nahezu 40 000 Tonnen an Futtermitteln, meist aus Uebersée eingeführt; zudem hat die Viehwirtschaft in der Vergangenheit sehr unter der stark verbreiteten Maul- und Klauenseuche gelitten, die aber jetzt abgeebht ist. Schon jetzt konnte vor allem dem Industriegebiet Speck und Schmalz zugeführt werden. Die Versorgung mit Brotgetreide, Saatgut, Futter- und Düngemitteln ist sichergestellt, ebenso der gesicherte Absatz der Landeserzeugnisse mit etwa 500 000 kg Zwetschgen, 2 500 000 kg Äpfeln und ca. 3500 Fuder Wein, die das Land noch in diesem Jahre nach Deutschland ausführen wird.

Da das bisherige System der Lebensmittelverteilung sich als nicht sozial erwiesen hat, ist eine Verfeinerung dieses Systems mit Angleichung an die deutschen Rationssätze inzwischendurch durchgeführt, wodurch dem Schwarzarbeiter besondere Zuwendungen zugekommen. Marktordnende Regelung für Landesprodukte, Schlachtviehordnung, Preisüberwachung, Verfüterungsverbot und Ablieferungspflicht für Getreide, gerechte Preise für die Erzeuger, besonders für die Winzer, sind inzwischen durchgeführt worden und damit ist die Versorgung des Landes und seiner Bevölkerung mit allem Notwendigen sichergestellt.

Stärkung des Deutschtums

Besondere Aufmerksamkeit wurde der Behebung der Arbeitslosigkeit geschenkt. Besonders im Industriegebiet wurden durchgreifende Massnahmen ergriffen. Die völlig ungenügenden Unterstützungssätze wurden aufgebessert. Zur Behebung der Not unter den Evakuierten, die erst nach und nach zurückgekehrt sind, sprang die NSV ein. Soweit zugänglich konnten Arbeiter im Gau Koblenz-Trier untergebracht werden, die jedoch alsbald die Arbeit im eigenen Lande wieder aufnehmen konnten. Umfassende Massnahmen waren notwendig, um die Eisenindustrie wieder in Gang zu setzen. Durch die verständnisvolle Zusammenarbeit aller ist dies in weitem Umfange überraschend schnell gelungen. Der Zeitpunkt ist nicht mehr fern, in dem die Industrie wieder ihren letzten Mann brauchen wird.

Vor allem anderen aber galt es, das in der Vergangenheit mit allen Mitteln unterdrückte Deutschtum im Lande zu stärken und zur Entfaltung zu bringen, denn Luxem-

burg ist deutsch, deutsch seiner Geschichte, seiner Sprache und seines Volkstums nach. Eine raffinierte Propaganda durch Presse und Funk hat in den vergangenen Jahren den französischen Einfluss immer mehr zu stärken versucht, und die jüdische Zersetzungsarbeit stellte dem Luxemburger den deutschen Volksbruder im Reich nur noch als Hunnen und Barbaren dar. Hatten schon die Erfolge unserer Wehrmacht und der Anblick der durchziehenden Truppen die Bevölkerung von der Macht und der Grösse des Reiches überzeugt, so trugen die Erlebnisse der rückkehrenden Evakuierten aus Frankreich das ihrige dazu, um dem Volk die Augen zu öffnen. Jene, die gestern noch alles Heil in Frankreich sahen, sind heute nachdenklich geworden und werden sich allmählich wieder ihres Deutschtums bewusst.

Nur deutsche Sprache

Zur Stärkung des deutschen Volkstums hat nicht wenig die erlassene Sprachenverordnung beigetragen. In Schule und Verwaltung gilt wieder die deutsche Sprache allein.

## Kann Vichy die Judenfrage lösen?

Trotz zunehmender jüdenfeindlicher Stimmung nur halbe Massnahmen

Bern, 3. Oktober  
Die Schuld Judas am Zusammenbruch Frankreichs dringt als bittere Erkenntnis in immer weitere Kreise des französischen Volkes. Kein Wunder, wenn sich der Aerger und die Erbitterung der Betroffenen mehr und mehr Luft machen und sich da und dort in heftigen antijüdischen Kundgebungen entladen. Leider haben die Männer, die in Vichy das Steuer in der Hand halten, bis heute die Zeichen der Zeit noch nicht erfasst oder erfassen wollen. Anders können die halben Massnahmen, die die französische Regierung bisher auf diesem Gebiet erlassen hat, nicht deuten.

Die französische Regierung hat sich nämlich noch nicht dazu entschliessen können, die Judenfrage offen anzuschneiden. Statt dessen sind auf diesem Gebiete nur indirekte Massnahmen getroffen worden, insofern bei den Gesetzen über die neue Ordnung in ärztlichen und juristischen Berufen festgelegt wurde, dass in diesen Berufen künftig nur gebürtige Franzosen tätig sein dürfen. Ausserdem ist bekanntlich eine Kommission ernannt worden, die alle Einbürgerungen seit 1927 überprüfen soll. Praktisch wirken sich alle diese Massnahmen in erster Linie nur gegen jüdische Einwanderer, nicht gegen alle Rassejuden aus. Es hat sich aber gezeigt, dass diese halben Massnahmen auf die Dauer unhalbar sind.

Die jugendegerischen Kundgebungen der letzten Woche in südfranzösischen Städten und vor allem auch in Französisch-Nordafrika haben der Regierung in Vichy zweifellos einigen Auftrieb gegeben. Trotzdem erweisen sich auch die Massnahmen, die

Die Luxemburger Mundart, die jeder Einheimische im Lande spricht, ist eine moselfränkische Mundart und rein deutsch. Das Französische, das den Kindern in der Schule schon vom 2. Schuljahr an aufgepfropft wurde, war bald wieder vergessen, weil es dem Volk nicht lag. Der Arbeiter und Bauer im Lande spricht deutsch, der französische Sprache ist er nicht mächtig.

Die Auflösung aller dem Nationalsozialismus feindlichen Parteien im Lande hat der Hetze ein Ende gemacht und den Parteienzweifel beseitigt, der das Volk nicht zur Ruhe kommen liess. Die das Volk aussaugende Juden Herrschaft im Lande ist gründlich beseitigt worden. Die Verordnung über Massnahmen auf dem Gebiete des Judenrechts und die Verordnung über das jüdische Vermögen in Luxemburg vom 5. September 1940 und die noch zu erlassenden Ausführungsbestimmungen dazu werden den jüdischen Blutsaugern endgültig das Handwerk legen. Nunmehr sind alle Kräfte frei, die einer gesunden Entwicklung des Landes dienen können und dem deutschen Volkscharakter Luxemburgs zu seinem natürlichen Recht verhelfen.

neuerdings ergriffen wurden, von der rassistischen Seite her gesehen als Halbmassnahmen. Auch hier vermeidet man es wieder dem amtlichen Eingriff eine besondere antisemitische Note zu geben.

Die Tatsache, dass sich beim deutschen Vordringen zahllose Ausländer, insbesondere Emigranten nach der freien Zone geflüchtet haben, hat auch ihre wirtschaftliche Seite, da die Regierung bemüht sein muss, den Flüchtlingen und insbesondere den demobilisierten in dieser Zone Arbeitsmöglichkeiten zu verschaffen. Von dieser Seite hergesehen war der kürzliche Erlass des Marineministers, wonach Ausländer auf französischen Schiffen künftig nicht mehr Dienst tun dürfen, charakteristisch. In diese Linie fällt ausserdem ein jüngstes Dekret, das ein Dauerregime für jene Ausländer einführt, die nicht in ihr Herkunftsland zurückgeschickt werden können. Diese Leute werden nunmehr in Ausländerlagern zusammengefasst. Der Minister für industrielle Produktion verfügt darüber, ob wann und wie sie arbeitsmässig eingesetzt werden. Werden sie zu Tätigkeiten herangezogen, so erhalten sie keine normalen Löhne, sondern geringe finanzielle Beihilfen, aber auch nur in besonderen Fällen.

Alle diese Nachrichten zeigen, wie erschüttert das Gefüge der dritten Republik sich im Augenblick darbietet und wie sehr es in Vichy an Männern fehlt, die den Mut aufbringen, auch die alten geistigen Grundlagen zu liquidieren. Ohne einen solchen Trennungsschritt wird aber Frankreich nie mehr zu sich selbst zurückfinden.

## Riesenüberschwemmung in Fernost

Taifun setzt Schanghai vollständig unter Wasser

Schanghai, 3. Oktober  
Ein schwerer Schanghai streifender Taifun, der von einem mehr als 24stündigen ununterbrochenen Tropenregen begleitet war, setzte Schanghai und die weitere Umgebung in wenigen Stunden tief unter Wasser und verursachte die seit über 30 Jahren grösste Ueber-

schwemmung, deren Ausmass durch das über die Ufer des Wangpu gepötschte Hochwasser noch vergrössert wurde. Das Schanghaier Geschäftsleben ist völlig tot. Warenhäuser und andere Ladengeschäfte, deren Schau- fensteranlagen im Wasser schwimmen, mussten schliessen. Desgleichen haben sämt-

liche Schulen Schanghai geschlossen. Alle öffentlichen Verkehrsmittel, die erst seit Beendigung des Streiks, d. h. seit Dienstag, wieder in Betrieb waren, sind völlig lahmgelegt.

Hunderte ausser Betrieb gesetzte Privatautos säumen die metertief unter Wasser liegenden Strassen, in denen als Barrikaden losgelöste Stacheldrahtverhaue schwimmen. Vereinzelt Riikscha halten einen Notverkehr aufrecht. Die im Erdgeschoss gelegenen Wohnungen in den Privathäusern mussten zum grössten Teil geräumt werden. Bei den Schanghaier Feuerwehren und Ambulanzen herrscht Hochbetrieb infolge der ausserordentlich grossen Zahl von Unglücksfällen. Die Zahl der Opfer lässt sich noch nicht abschätzen.

## Regierung für das gesamte Empire?

Eine Forderung der »News Chronicle«

H. W. Stockholm, 3. Oktober  
Im Rahmen des Empire-Propagandefeldzuges, den London offenbar für nötig hält, fordert »News Chronicle« eine gemeinsame Regierung für das ganze Empire. In diesem grossen Kriege könnten Ereignisse in Afrika vielleicht grössere Bedeutung gewinnen als in Europa und der Pazifik werde vielleicht ebenso wichtig wie der Atlantik, d. h. es sei an der Zeit, Staatsmänner aus allen grossen Mitgliedsstaaten zu einer Empire-Regierung zusammenzufassen. Traut sich die Londoner Regierung nicht mehr die Kraft zur Lenkung des Empire zu oder bereitet Churchill auf diese Weise seine Flucht nach Uebersee vor?

## Cots Vermögen beschlagnahmt

Er hetzt in Boston gegen Vichy

ig. Genf, 3. Oktober  
Gegen den ehemaligen Luftfahrtminister im Kabinett Léon Blum, den Juden Pierre Cot, wurde nun vom Gericht von Chambéry die erste Vermögensbeschlagnahme ausgesprochen. Pierre Cot ist bekanntlich nach Abschluss des Waffenstillstandes nach Neuyork geflüchtet und hetzt dort von Boston aus am amerikanischen Sender gegen die Regierung von Vichy. Vor drei Wochen wurde er vom Gerichtshof in Biom zusammen mit seinem Nachfolger im Luftfahrtministerium, Guy la Chambre, in Anklagezustand versetzt. Während Guy la Chambre nach Frankreich zurückkehrte und in sicherem Gewahrsam ist, hat es Cot jedoch vorgezogen, in Amerika zu bleiben und von dort aus »den Krieg weiter zu führen«. Dafür würde ihm die französische Staatsbürgerschaft entzogen, die automatisch die Beschlagnahme des Vermögens nach sich zieht.

## So spricht die Welt

»Zum ersten Mal im Verlaufe der Jahrhunderte zwingt ein Bündnis zwischen drei Völkern dazu, die Landkarte im Stich zu lassen und den Globus zu befragen. In der ungeheuren Weite der drei Kontinente zwischen dem Atlantischen und dem Pazifischen Ozean erscheinen die zerstreuten Glieder des britischen Reiches als Infektionstherde, die aber binnen kurzem ausgebrannt sein werden.«  
(»L'Avoro Fasista«, Rom)

»Amerika ist nicht einmal für eine Verteidigung ausreichend gerüstet, geschweige denn für einen Krieg. Obwohl das USA-Volk keinen Krieg wünscht, wird die Kriegstreiberi mit raffinierter schamloser Propaganda fortgesetzt.«

»Man sollte meinen, dass es in der Stunde, die so tragisch für das stark bedrohte britische Empire ist, andere Dinge für diese Flotte zu tun gebe, als französische Besetzungen zu bombardieren und eine Bevölkerung zu massakrieren, die einen so wilden Ueberfall garnicht vorsehen konnte.«  
(»Nouvelles«)

## Theresle Die Wirtin von Heiligenbronn

Roman von Hermann Stegemann

Urheberrecht durch Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart

(75. Fortsetzung)

Und Marie Theresle sass still und beehrte keine Botschaft und nichts zu wissen. Der Vater hielt beim Abschied ihre Hand. «Es ist dir ein Dienst gewesen, das Stillsitzen bei mir, so verzeih' ich's auch der Schwester noch einmal, dass sie dich heraufgesprengt hat, und sie soll die Verschreibung über die Lebware haben, wenn's dir recht ist. Aber das Gütlein bleibt dir. Und wär's nur, dass ihr's einmal habet, um euch selber darauf zu suchen.»

Da antwortete sie: «Ich bin alles zufrieden, aber ich weiss, dass der Vater noch lange selber auf dem Hof sitzt, und ich dank' ihm für alles, ich nehm' ja wieder so viel mit nach Heiligenbronn.»

Er blickte ihr ernst, mit einem forschenden Ernst, in die Augen, in denen eine reine Flamme stand.

«Du bist noch jung, Theresle,» erwiderte er mit Bedeutung, gleich, als hätte sie ihm etwas gesagt und anvertraut, und es wäre an ihm gewesen, ihr zu antworten und seine Meinung zu sagen.

Eine sanfte Röte zog über ihr Gesicht. Mit dem Buben, dem der Bergfrühling die Backen verbrannt hatte, fuhr sie heim und achtete auch auf ein Unwohlsein nicht, das sie unterwegs befiehl und eine Nacht mit heftigen Schmerzen im Leibe quälte. Baumgart fand sie blosser als bei der Abreise, aber rasch vergass sie jede Unpässlichkeit, denn die Saison erforderte ihre ganze Tätigkeit,

Die Eröffnung der neuen Bäder und ein schöner Mai, der den Wonnemonat endlich wieder in seine Rechte einsetzte, taten für Heiligenbronn so viel, dass der Kurort einen neuen Aufschwung nahm, der beispiellos war in seiner Geschichte.

Herrn von Renck hatte Marie Theresle noch nicht wieder gesprochen. Wie im verflossenen Jahre, so hielt er sich auch diesmal im Hintergrund, seit die Saison eröffnet war. Aber sie hatte einige herzliche Worte vorgefunden bei ihrer Heimkehr und sie mehr als einmal gelesen. Der Quellenstreit war vergessen und begraben. Sie erkannte, dass Renck recht gehabt hatte. Die Führung des Hauses erforderte ohnedies ihre ganze Tätigkeit. Kaum dass noch für den Franz Zeit blieb. Und den wollte sie nicht darben lassen.

Die Entwicklung war eine andere geworden. Die Vasallen Maria Theresias erschienen nicht mehr vor dem Badhotel, um ihre Gäste aus dem Ueberfluss zu empfangen, denn das Badhotel mit seinen hundertzestig Betten und zweihundertfünfzig Zimmern und Appartements fasste eine beträchtlich grössere Anzahl von Gästen als früher, und es wäre Marie Theresen auch nicht mehr möglich gewesen, für die Fremden in den Nebenhäusern zu sorgen.

Auch hatten die Heiligenbronnener angefangen, besser für sich selbst zu sorgen. Das Beispiel des Badhotels war nicht ohne Folgen geblieben. Der Lammwirt hatte ein neues Stockwerk aufgesetzt, der Gasthof zum »Kurfürsten« einen grösseren Anbau erhalten, Feinhals hatte zwei kleine Villen

gebaut, und hier und da leuchtete schon ein neues Ziegeldach durch die Bäume.

In diesem Jahre richtete auch Baumgart die Villa Conrad zu einem Sanatorium ein, indem er mit den Besitzerinnen, zwei alten Mädchen, ein Abkommen traf, das ihn zum ärztlichen Leiter des Hauses machte, in dem nur an bestimmten Leiden Erkrankte Aufnahme fanden. Und er hatte auch hier Erfolge und glückliche Kuren zu verzeichnen. «Ich kann deiner Mutter den Schmerz nicht ersparen. Die Entwicklung zum Heilbad ist da.»

Er sagte es mit aufrichtigem Gefühl, denn er teilte die Meinung seiner Frau, die die Besorgnis ausgesprochen hatte, die Mutter werde die Nachricht übel aufnehmen.

Um so grösser war das Erstaunen beider, als Marie Theresle ruhig erwidert hatte:

«Ich hab's kommen sehen, und was sich nicht aufhalten lässt, kränkt mich nicht. De possediert bin ich, richtiger ist das Badhotel deswegen ja noch lange nicht. Und dass ihr die Sache ohne mich macht, ist für eure Selbständigkeit das beste.»

«Mutter, du bist grossartig! Ich war auf allerhöchste Ungnade gefasst, aber ich bekenne gern, dass ich dich immer noch unterschätzt habe. Verzeih' mir, es kommt nicht wieder vor.»

Der scherzhafte Ton war nur dazu da, die Rührung zu verbergen, die Baumgart bei ihren Worten ergriffen hatte. Er hatte ihr die gefassene Grösse der Auffassung nicht zugehört und war darauf vorbereitet gewesen, ihrer Energie und einem entschiedenen Widerstand zu begegnen. Dass sie nicht aus Schwäche handelte, bewies die unbesorgene Entschlossenheit, mit der sie den gewaltigen Betrieb des Badhotels unter ihrer Aufsicht und Leitung hielt. Und dabei war sie jung mit ihrem Knaben, und die Hauslehrerin, die sie ihm hielt, klagte, dass sie ihr Brot esse, aber nicht verdienen dürfe,

denn Frau Markwalder unterrichte und pflege ihr Büblein selbst.

Nur wenn Herr von Renck bat, ob Franz ihn besuchen dürfe, dann war das Fräulein diejenige, die ihm den Knaben zuführte. Marie Theresle hielt ihren Buben jedesmal lange umschlungen, ehe sie ihn ziehen liess.

Als Theresle Baumgart einmal dabei stand und unbedacht fragte: «Hast du Angst, er behält ihn?» da war sie erblässt und hatte ihr Herz klopfen hören und der Tochter keine Antwort gegeben.

Immer aber war ihr, als stünde sie vor einem grossen Erlebnis, als müsste sich etwas ganz Grosses begeben, und in den stillen Augenblicken, wenn die Hände sanken, da überkam sie dieses Vorgefühl zuweilen mit atemraubender Gewalt. Noch ein letztes grosses Erlebnis, ehe sie sich ganz gefunden hatte, ein Erlebnis, durch das sie sich ganz finden konnte. Und diese Erwartung gab ihrem Wesen eine Milde, die ihm bislang versagt schien. Das Herz trat hervor, das sie oft so tief versteckt getragen hatte.

Im August suchte Baumgart sie eines Morgens im Hotel auf. Es war noch sehr früh am Tage. Die Gäste schliefen noch. Marie Theresle sass in der Dachkammer, die sie als Fräulein Theresle bewohnt hatte. Die Hochsaison hatte sie von Zimmer zu Zimmer getrieben, nun hauste sie für vier Wochen hier oben mit ihrem Kind, denn ihre Wohnung im Erdgeschoss war an schwerbewegliche leidende Kurgäste vermietet. Der Birnbäum wühlte seine grüne Kuppel vor dem Fenster, und die Morgensonne tauchte gerade über den Waldberg, als Baumgart eintrat.

Marie Theresle wusch den Buben. Nackt stand er in der flachen Wanne, und resedengrüne und goldklare Farbentöne spielten auf seiner glatten feuchten Haut. Sie warf ihm das raube Tuch um und schob ihn noch einmal ins Bett.

(Fortsetzung folgt)

# Strassburg

## 1880 Rückwanderer am Dienstag

Am vergangenen Dienstag kehrten 1880 Rückwanderer aus der Dordogne nach Strassburg und Vororten zurück. Die drei ankommenden Züge liefen 9.20, 11.15 und 12.40 Uhr hier ein und beförderten 456, 686 und 738 Personen. Ausgangsorte waren St. Morand, Neuvic und Périgueux.

## Wichtige Termine für Schüler und Studierende

Die Schüler und Schülerinnen der höheren Schulen versammeln sich am Samstag, 5. Oktober, in ihren Klassenzimmern. Die Gewerbliche Berufsschule Strassburg (früher Baugewerbliche Fortbildungsschule) beginnt am Montag, 7. Oktober mit dem Unterricht. Zur Einreihung in die Klassen haben die Berufsschulpflichtigen des 1. Jahrgangs am Donnerstag, 3. Oktober, vormittags 9 Uhr, die des 2. Jahrgangs am Freitag, 4. Oktober, vormittags 9 Uhr und die des 3. Jahrgangs am Samstag, 5. Oktober, vormittags 9 Uhr, im Schulgebäude, Akademiestrasse 2 b zu erscheinen. Die Staatsbauschule wird Mitte Oktober ihren Unterricht wieder aufnehmen und zwar nur in den Fächern Hochbau, Tiefbau- und Vermessungswesen. Anmeldungen für das kommende Wintersemester sind bis zum 5. Oktober vorzulegen. Die Aufnahmeprüfung für das 1. Fachsemester beginnt am 8. Oktober, die Ausleseprüfung für das Vorsemester am 11. Oktober.

## Das neue Kursbuch erschienen

Soeben erscheint das neue Kursbuch der Reichsbahn, Winterausgabe 1940/41, das ab 6. Oktober gültig ist. Für unser Gebiet kommt in erster Linie das »Reichsbahn-Kursbuch Südwestdeutschland« in Frage, das die neuen Fahrpläne der süddeutschen Strecken, einschliesslich Elsass, Lothringen und Luxemburg enthält. Daneben gibt es noch den kleineren »Amtlichen Taschenfahrplan für Baden und das Elsass«, der die wichtigsten Verbindungen dies- und jenseits des Rheins bringt.

Es sei in diesem Zusammenhang ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die neuen Fahrpläne durch die verlängerte Sommerzeit nicht berührt werden.

## Erste Hilfe bei Unglücksfällen

Bei Unglücksfällen usw. leistet die Unfallhilfsstelle des Deutschen Roten Kreuzes Strassburg, die ständig bei Tag und Nacht mit einem DRK-Arzt, DRK-Helfern und DRK-Helferinnen besetzt ist, unentgeltlich erste Hilfe. Die DRK-Unfallhilfsstelle ist im Pförtnerhaus des Bürgerspitals (Spitalplatz) untergebracht und jeder Zeit fernmündlich unter der Rufnummer des Bürgerspitals, jetzt 29999, Apparat 287, erreichbar. Zur Beförderung Verunglückter, Verletzter und Erkrankter stehen mehrere DRK-Sanitätskraftwagen modernster Bauart zur Verfügung. Die Anforderung von DRK-Sanitätskraftwagen erfolgt gleichfalls unter der vorstehenden Rufnummer (F. 29999 App. 287).

## Ehemalige deutsche Marineangehörige

Die ehemaligen deutschen Marineangehörigen treffen sich am Donnerstag, 3. Oktober, abends 8 Uhr, im Restaurant »Luxhof«, Luxhofgasse in Strassburg, zu einem Kameradschaftsabend.

## Fahrraddiebe werden gefasst

Sechs Urteile der Strassburger Strafkammer

»Wo haben Sie denn das Rad entwendet?« fragt der Vorsitzende den Angeklagten. »In Epinal am Bahnhof.« antwortet geruhig der 69 Jahre alte Schreiner Viktor Kleffer aus Hagenau; »denn man hatte mir auch das meinige weggenommen.« »Soll dies ein Grund sein?« »Jawohl, Herr Richter, denn ich gebrauche es sehr nötig für die Arbeit.« »Glauben Sie wohl, der andere nicht?« Uebriens bestätigt Kleffers Strafregister, dass ihm derartige stumme Begegnungen mit einsamen Fahrrädern gar nichts Fremdes sind. Die Verhaltungen des Vorsitzenden zwingen ihm das Versprechen ab, nunmehr seinen Lebensabend ehrlich zu verbringen. Aber einstweilen muss er brummen, und mit Rücksicht auf das Alter acht Monate.

»Vorhin wars das Alter, jetzt ist es die Jugend, die ebenso unangebracht wie eifrig den Fahrrädern Anderer ihre ganze Aufmerksamkeit schenkt.« bemerkt der Vorsitzende zu dem des Diebstahls angeklagten 24jährigen Robert Mentzer aus der Wanzenau. Obwohl Hilfsarbeiter, scheint ihm die Arbeit schnurstracks zuwider zu sein, wie das Gericht feststellt; aber zum Diebstahl von Rädern reicht es immer noch. Nicht weniger als vier Fahrräder blieben ihm im September an den Fingern hängen, in Strassburg, Hönheim und Wanzenau. Anfangs leugnet er rundweg, gibt aber schliesslich unter dem Druck der Beweise seine Diebereien zu. »Sie haben es Ihrer Jugend und Ihrem Versprechen der Besserung zu verdanken,« bemerkt zum Schluss der Vorsitzende, »wenn Sie heute mit nur 3 Monaten Gefängnis abscheiden.«

Auch dem 53 Jahre alten Tagner Emil Meyer aus Hagenau war, wie er behauptet, das eigene Rad abhanden gekommen. Und da griff er kurzerhand nach dem seines Arbeitskollegen, um während der Pause nach Hause zu fahren. Meyer kehrte zur Arbeitsstelle wieder zurück, aber mit einem



Ministerpräsident Köhler bei seinem Rundgang durch die wiedereröffneten Strassburger Zigarettenfabriken. Aufnahmen: Amann

## Strassburger Zigarettenindustrie wieder betriebsfähig

Ministerpräsident Köhler über Preis- und Lohnangleichung — Betriebsappell in der ehemaligen Firma »Job«

Gestern morgen fand in den neueröffneten Strassburger Zigarettenfabriken »Elsässische Tabakmanufaktur« und »Zigarettenfabrik Job« der erste Betriebsappell statt, bei dem der Leiter des Finanz- und Wirtschaftsamt beim Chef der Zivilverwaltung, Ministerpräsident Köhler, eine für die Belange des elsässischen Wirtschaftslebens bedeutsame Rede hielt. Dem eigentlichen Betriebsappell, der im schmucken Aufenthaltsraum der »Job« stattfand, ging eine aufschlussreiche Besichtigung beider Betriebe durch die Vertreter der Behörden voraus.

Vor dem Kriege wurden in beiden Manufakturen Zigaretten, Zigarettenpapier und Zigarillos hergestellt und zwar im Auftrage der französischen Tabakregie. Bei ihrem Wegzug haben die Franzosen auch diese Fabriken in völlig verwahrlostem Zustande zurückgelassen, sämtliche Roh- und Fertigwarenbestände ausgeräumt und die wertvollsten Maschinen verschleppt. Die Wintermonate haben durch Wasserschäden, Zerstörung der Dampf- und Wasserleitungen das weitere besorgt und vor wenigen Wochen noch boten diese in Neudorf, bezw. auf der Meinau gelegenen Fabriken einen tröstlichen Anblick.

Hundert von rückkehrenden Arbeitern und Arbeiterinnen war somit zunächst jegliche Erwerbsmöglichkeit genommen. Im Rahmen des Arbeitsbeschaffungs- und des Wirtschaftsaufbauprogrammes für das Elsass beauftragte der Chef der Zivilverwaltung zwei deutsche Firmen als Treuhänder mit der Instandsetzung und der Inbetriebnahme der Manufakturen, nämlich die »Reemtsma« für die »Zigarettenfabrik Job« und die »Badische Tabakmanufaktur Roth-Händle AG.« für die »Elsässische Tabakmanufaktur, vorm. Schaller & Bergmann«. Der Auftrag besteht einheitlich in der Herstellung einer für das elsässische Absatzgebiet bestimmten Zigarette, der »Regie 5«, die aus schwarzem Tabak hergestellt wird. Diese Zigarette entspricht in Geschmack und Form den sog. »Blöuje« (Gauloise), wird aber aus einer besseren Mischung und mit mehr Sorgfalt hergestellt als die französische Ware, die kurz vor dem Krieg ziemlich ungeniessbar war. Während die Gauloise nur zu 2% aus Kentucky und zu 98% aus französischen Tabaken, vor allem auch dem berühmtesten Kolonialtabak bestand, wird nun die »Regie 5« aus 30% ausländischem und 70% einheimischem Tabak hergestellt.

Das ist an sich schon erfreulich. Besonders bemerkenswert ist aber der Umstand, dass nach knappen Wochen die beiden Fabriken

vollständig betriebsfähig dastehen, innen und aussen sauber und ordentlich, bis ins kleinste auf moderne Fabrikation eingestellt. Und nun arbeiten sie, als ob es immer so gewesen wäre.

### Neue deutsche Ordnung

In der »Elsässischen Tabakmanufaktur« begrüsst Betriebsführer Paul Neusch die Gäste, insbesondere Ministerpräsident Köhler, in dessen Begleitung sich Oberlandwirtschaftsrat Dr. Meissner und Oberregierungsrat Katzenmeyer befanden. Ministerpräsident Köhler stellte mit Genugtuung fest, dass die Arbeits- und Fabrikationsverhältnisse musterhaft seien. Die Gäste liessen sich in alle Einzelheiten des Betriebes einweisen und unterhielten sich mit den Arbeitern und Arbeiterinnen, die beim Anfeuchten des Tabaks, bei seiner Verarbeitung oder an der Zigarettenmaschine beschäftigt waren, welche 1300 Stück »Regie 5« oder 67 Packungen in der Minute liefert. Einen sehr guten Eindruck machte auch der schmucke Aufenthaltsraum für die Belegschaft, indem bereits die nationalsozialistische Betriebsfahne aufgestellt ist.

Einen ebenso günstigen Eindruck hinterliess die in grösserem Rahmen arbeitende »Zigarettenmanufaktur Job«, wo nach erfolgter Besichtigung, Direktor Lose von der

»Reemtsma« die Gefolgschaftsmitglieder beider Manufakturen zum Betriebsappell begrüsst.

### Deutsche Tarife und Löhne

Ein feierlicher Augenblick war es für die Arbeiter, als Ministerpräsident Köhler das Wort an sie richtete. Der Vertreter des Chefs der Zivilverwaltung erklärte zuerst, dass er mit Stolz auf die von deutscher Hand in kurzer Zeit geleistete Arbeit blicke. Nichts lasse zu wünschen übrig: deutsche Sauberkeit und deutsche Ordnung haben hier Einzug gehalten, was keine Kleinigkeit war, da die Franzosen ein übles Erbe hinterlassen haben. Wenn gewisse Kreise im Elsass dem Reich vielleicht zuerst mit Misstrauen und unrichtigen Vorstellungen gegenüberstanden, so mussten sie wenigstens eins bekennen: die Deutschen sind Männer der Tat, sie sind unverzüglich daran gegangen, die Wunden des Elsass und seiner Bevölkerung

**Starkwirksam**

gegen Zahnsteinsatz, zahnfleischkräftigend, mikrofein, mild aromatisch, — und so preiswert!

**40 Pf.**  
de große Tube  
de kleine Tube  
**25 Pf.**

zu heilen. Das schöne Land wird wieder aufgebaut, trotz aller Schwierigkeiten.

Sodann kam der Ministerpräsident auf Preis und Lohn zu sprechen. Die deutschen Preise müssen voll eingeführt werden, wenn das Elsass im Reich seinen Rang behaupten wolle. Zuerst wurde ein rohe Angleichung der Preise und Löhne vorgenommen. Im Oktober nun werde daran gegangen werden, die Verfeinerung dieser Angleichung zu bewerkstelligen. Ende des Monats sollen reichsdeutsche Tarife und Löhne eingeführt werden, damit unsere elsässischen Arbeiter über Winter nicht schlechter gestellt sind, als ihre Kameraden im Reich. Für die gleiche Leistung soll auch der gleiche Lohn gelten. Ministerpräsident Köhler zog dann eine treffende Parallele zwischen dem vermeintlichen französischen Sozialismus und dem wahren Sozialismus der Tat, der Arbeit und des Dienstes am Volke, wie ihn Adolf Hitler in Deutschland eingeführt hat. »Es musste der Tag kommen, wo eine junge Kraft über Frankreich, das sich eine trügerische Machtstellung ergattert hatte, zur Tagesordnung übergeht, rief er aus und richtete einen Aufruf zur Mitarbeit an die Werktätigen. Der elsässische Arbeiter wird mit offenen Augen den Weg beschreiten, den der deutsche Sozialismus vorschreibt.

Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und den mit Begeisterung gesungenen Liedern der Nation erwiderte die Belegschaft den zündenden Aufruf des Ministerpräsidenten.

### Ermittlung ehemaliger französischer Heeresangehöriger

Für die Ermittlung ehemaliger französischer Wehrmächtsangehöriger ist, wie uns das Deutsche Rote Kreuz mitteilt, ein neues Formblatt erschienen. Anträge auf Ermittlung ehemaliger französischer Wehrmächtsangehöriger sind nur noch unter Verwendung dieses Formblattes zu stellen.

Die Formblätter sind bei der DRK-Landesstelle V, Sonderdienststelle Strassburg, Bürgerspital (Spitalplatz) unentgeltlich erhältlich. Falls Formblätter schriftlich angefordert werden, wird um Beifügung eines mit Briefmarke (12 oder 8 Rpf.) versehenen Briefumschlages, der die volle Anschrift des Empfängers trägt, gebeten.

Die Ausfüllung des Antrages hat unbedingt in zweifacher Fertigung zu geschehen. Die ausgefüllten Anträge können bei der obengenannten DRK-Sonderdienststelle zur Weiterleitung an die zuständigen Ermittlungsstellen abgegeben werden. Dabei ist ein Freiumschlag mit der vollen Anschrift des Antragstellers beizufügen. Mit diesem Freiumschlag geht dem Antragsteller sofort nach Eingang das Ermittlungsergebnis zu.

### Herbstliche Farbenpracht



Leuchtende Asten, bunte Dahlien und selbst späte Rosen bietet die freundliche Blumenfrau am Gutenbergplatz als Gruss der herbstlichen Natur. Aufn.: Amann

### Opfer der Pflichterfüllung

Arbeiter verschüttet und tödlich verletzt

Am Dienstagnachmittag um 16 Uhr ereignete sich bei Erdarbeiten am Kronenburger Tor ein folgenschwerer Unfall. Eine Gruppe Arbeiter war dort mit der Abtragung des Walles beschäftigt. Infolge der Nässe gerieten grössere Erdmassen plötzlich in Bewegung und verschütteten einen der Arbeiter; zwei andere wurden von dem herabstürzenden Geröll getroffen. Der verschüttete Arbeiter, Josef Schrötter, kam mit schweren inneren Verletzungen ins Spital, wo er leider verschied. Er war 46 Jahre alt, Vater eines unmündigen Kindes und in der Mittelhausberger Strasse in Kronenburg wohnhaft. Seine beiden Arbeitskameraden haben nur oberflächliche Quetschungen erlitten.

# Das Richtfest in der Ersteiner Zuckerfabrik

## Durch französische Wut zerstört — Dank grosszügiger deutscher Hilfe in kürzester Zeit wieder betriebsfähig

Über das Richtfest der Zuckerfabrik, das von den Franzosen unsinnig zerstört, von deutscher Tatkraft in knappster Frist wieder aufgebauten Ersteiner Werkes, haben wir in unserer Montag-Ausgabe in Kürze berichtet. Man weiss, welche Bedeutung der Ersteiner Zuckerfabrik und ihrem Wiederaufbau für die Wirtschaft, für unsere Landbevölkerung und für die Lebensmittelversorgung zukommt. Wir lassen hier den ausführlichen Bericht unseres Ersteiner Mitarbeiters folgen.

**Erstein, 3. Oktober**  
18. Juni bis 28. September. Zwei Welten liegen zwischen diesen zwei Daten: eine alte morsche, sich krampfhaft an überlebte Systeme klammernde, alles vernichtende Welt, die im Elsass mit Schimpf und Schande für immer untergegangen ist, und eine neue, junge, vorwärts stürmende, lebensfreudige, aufbauende Welt, die ihren siegreichen Einzugs in unsere Heimat gehalten hat. Eine kurze Zeitspanne nur und doch so unendlich reich ausgefüllt mit Arbeit. Was im allgemeinen von riesigen Aufbauprogrammen im ganzen Elsass gesagt werden muss, das wird durch die von den abziehenden Franzosen sinnlos zerstörte und in denkbar kürzester Zeit dank tatkräftiger deutscher Hilfe wieder aufgebaute Zuckerfabrik Erstein treffend illustriert.

Die Vollendung des Wiederaufbaues der Zuckerfabrik war ein Ereignis, das würdig gefeiert zu werden verdient. So vereinigte denn am Samstag nachmittag das Richtfest Betriebsführung und Gefolgschaft sowie alle jene, die zur Vollendung des Werkes beileuerten. Ein Rundgang durch den Betrieb unter Führung der Fabrikleitung leitete dasselbe ein. Die eingehende Besichtigung erlaubte den Gästen, sich ein klares Bild sowohl über das ungeheure Ausmass der Zerstörung als auch über die Fülle von Arbeit zu machen, die in diesem Vierteljahr geleistet wurde. In der grossen, mit Fahnen und grünen Zweigen festlich geschmückten Werkhalle fand anschliessend eine schlichte, eindrucksvolle Feier statt. Hier entbot Dipl.-Ingenieur Gunst den Vertretern der Partei, der Verwaltung und der Wehrmacht den Willkommgruss, namentlich Kreisobmann Herrmann von der Deutschen Arbeitsfront in Vertretung des am Erscheinen verhinderten Kreisleiters Rombach, Landkommissar Cyprian, Stadtkommissar Rehm und SA-Obersturmführer Grauf. Herr Gunst verstand es, den Anwesenden den tiefen Sinn der Feier zu schildern. Als am Morgen des 18. Juni — so führte der Redner u. a. aus — die Sprengung den 58 Meter hohen Schornstein, der 47 Jahre lang das Wahrzeichen elsassischer Arbeitsfleisses in Erstein gewesen war, zerschmetterte und in Stücken über die ganze Fabrikanlagen umherschleuderte, als die Mauern der anliegenden Gebäulichkeiten einstürzten und die Dächer zusammenbrachen, als nur noch ein einziger Trümmerhaufen die Stätte einst blühender Wirksamkeit kennzeichnete, da glaubten wir alle, tief von Schmerz übermannt und mit Tränen in den Augen, am Grabe unserer Tätigkeit und Lebensmöglichkeit zu stehen. Wie sollte es möglich sein angesichts der allzu knappen zur Verfügung stehenden Zeit, angesichts des durch die Brückensprengungen lahmgelegten Lebens einen Wiederaufbau in die Wege zu leiten und in so kurzer Frist durchzuführen? Rasch wichen Niedergeschlagenheit, ja Verzweiflung, als schon am 22. Juni Stadtkommissar Rehm im Auftrage des Chefs der Zivilverwaltung seine Arbeit in Erstein antrat. Unter seiner Ermunterung und Unterstützung konnten kaum eine

Woche nach erfolgter Sprengung, mit der Baufirma Urban die Aufräumungsarbeiten planmässig und mit äusserster Kraftanstrengung begonnen werden. Lobend hervorzuheben zu werden verdient die moralische und, wenn es nötig gewesen wäre, auch angebotene materielle Hilfe der Stadtgruppe der Hauptvereinigung der deutschen Zuckerwirtschaft und der Landesbauernschaft Baden. Wenn schon heute der Richtbaum auf unserer Fabrik aufgestellt ist, denn nicht zuletzt dank der tatkräftigen Arbeit unserer gesamten Gefolgschaft, die selbst mit dem Wiederaufbau betraut worden war. Die Beamten standen mit den Arbeitern in vorderster Arbeitsfront. Ihnen allen ging Direktor Fridel wegweisend voran. Der Redner schloss mit dem Appell zur engsten Zusammenarbeit von Betriebsführung und Gefolgschaft.

Kreisobmann Herrmann zeigte, welches tiefes Symbol diesem Richtfest zugrunde liegt. Mit dem Wiederaufbau des zerstörten Werkes hat ein faules System endgültig seinen Abschluss gefunden. Nichts wird mehr

den durch das neue Deutschland unter der Führung Adolf Hitlers in Angriff genommenen Aufbau aufzuhalten vermögen. Hier in der Zuckerfabrik ist die gesunde Grundlage vorhanden, zur Verwirklichung alles dessen, was sich der Nationalsozialismus zum Ziel gesetzt hat, nämlich: Treue zum Betrieb, auch in Zeiten schwerster Prüfung, Schaffung der Betriebsgemeinschaft und grösste gegenseitige Einsatzbereitschaft. Wichtig Krauste das dreifache Sieg-Heil auf den Führer durch die weiten Hallen, in denen Betriebsführung und Gefolgschaft bei einem Biergelage noch einige Stunden kameradschaftlich vereint waren. Ein wirklich gesunder und flotter Betrieb, der rasche und ganze Arbeit leistet und in dem jeder mit Zuversicht vorwärts schreitet. Ein Musterbetrieb im besten Sinne des Wortes, wie es Kreisobmann Herrmann mit Recht zum Ausdruck brachte. Zähes Ausdauern, intensive Arbeit, Mut und Vertrauen, gepaart mit einem klaren Blick in die neue deutsche Zukunft, werden auch für den Erfolg sichern.

# Aufmarsch des Jungvolkes

## Friedhelm Kemper spricht zur Jugend des Schlettstadter Kreises

**ul. Schlettstadt, 3. Oktober**  
Am letzten Sonntag hatten unsere HJ- und BDM ihren grossen Tag. Aus allen Ecken und Enden des Kreises hatte die Jugend beiderlei Geschlechts dem Appell ihrer Kreisbeauftragten Folge geleistet und kamen wohlgeordnet in Reih und Glied im schmucken Weisshemd zum flagengeschmückten Barbara-Saale, wo im Handumdrehen auch kein Stehpöckchen mehr übrig blieb. P. G. Fossler eröffnete die Tagung in Vertretung des Kreisleiters Burk, worauf Obergemeinschaftsführer Friedhelm Kemper das ganze geschichtliche Werden unseres kleinen Elsass mit all seinem Leid und Freud in meisterlicher Kürze umriss. »Nie wieder werden wir von Euch lassen!« ruft der Sprecher unter Beifall aus. »Die Vergangenheit ist abgetan, und die Fehler des kaiser-

lichen Deutschland, dessen kurzzeitige Vertreter nach 1870 hauptsächlich mit den einheimischen Notabeln »französisch parlierten und dinierten«, werden vom nationalsozialistischen Reich nicht wiederholt werden. Wie drüben im Altreich des Führers Aufbau von unten herauf erfolgte, so werden auch hier im Elsass die Jugend als Bannträger der Zukunft und die arbeitenden Massen den festen Block der Volksgemeinschaft bilden. 22 Jahre lang vegetierten im Elsass die sog. »Freiheitsbäume« der französischen Republik. An ihrer Stelle werden wir Adolf-Hitler-Eichen pflanzen für tausend Jahre.« Mit donnerndem »Sieg-Heil!« und dem Gesang der Vaterlandslieder wird die eindrucksvolle Jugendkundgebung geschlossen.

## KREIS SCHLETTSTADT

### Edelkastanien

**pp. Triembach, 3. Oktober**  
Einen selten reichen Ertrag liefern unsere die Berge umsäumenden Kastanienwälder. Die Früchte bieten einen willkommenen Ersatz für die teuren Maronen und bilden bekanntlich, gekocht, eine kräftige Zuckost zu Rosenkohl, Rotkohl und andern Gemüsen; gebraten schmecken sie vorzüglich zum neuen Wein.

### Aufbau der SS. im Weiltal

**pp. Weiler, 3. Oktober**  
Hauptsturmführer Rösinger verbreitete sich vor einer zahlreichen Zuhörerschaft über die erforderlichen Eigenschaften eines SS-Mannes, von dem in der Hauptsache körperliche und geistige Gesundheit, Pflege der Kameradschaft, Ehre und Treue und restlose Hingabe an den Führer verlangt wird. Ueber 30 Männer meldeten sich sofort zum Eintritt in die Schutzstaffel und in die Hilfspolizei.

## HEIMAT-UMSCHAU

In Attenschweiler ist die grösste Zahl der Einwohner aus Südfrankreich wieder heimgekehrt, im Bahnhof Mülhausen wurden sie herzlich empfangen und dann in Omnibussen nach Hause gebracht.

In Brumath fahren auf dem Rhein-Maine Kanal täglich lange Züge leerer Kühne in Richtung des Strassburger Rheinhafens, wo sie kostbare Fracht erwartet. Damit hat die Kanalschiffahrt eingesetzt; sie wird sich in den nächsten Wochen rasch steigern.

In Dettweiler stürzte die 82 Jahre alte Witwe Wahl die Speichertreppe hin- kopfverletzungen ins Zaberner Spital eingetourt. Die Greisin wurde mit schweren Verletzungen geliefert.

In Gumbrechtshofen hat die Sammlung des WHW an den beiden ersten Sonntagen insgesamt 163 RM. ergeben. — Eine Versammlung der NSDAP nahm hier einen erheben den Verlauf.

In Gundershofen werden der bisherige Turnverein »Platania« und der Fussballklub zusammengeschlossen in den »Sportverein Gundershofen«. — Das WHW hat hier bis jetzt insgesamt 437,69 RM. aufgebracht. — Im hiesigen Bahnhof verkehren wieder Züge nach jeder Richtung.

In Hagenu kam der 18 Jahre alte Paul Winling aus Forstheim mit der rechten Hand in eine Hobelmaschine und wurde schwer verletzt.

In Sieweiler geriet der 66 Jahre alte Albert Divine bei der Ausfahrt aus dem Hof unter das schwerbeladene Fuhrwerk. Ein Hinterrad fuhr ihm über die Brust und drückte ihm den Brustkasten ein. Als ihm sein Sohn unter dem Fuhrwerk hervorzoog, war er tot.

In Zabern, im Kreis, fanden übers Wochenende elf erfolgreiche Kundgebungen der NSDAP statt, die meisten diesmal im Kanton Maursmünster.

## Landwirtschaftliche Kompensationskasse

### ul. Schlettstadt, 3. Oktober.

Landwirte, landwirtschaftliche Unternehmen, Betriebe und Gesellschaften, Dresch-Unternehmen, Landhandwerker, Huf- und Wagenschmiede, Küfer, Holzschuhmacher, Sattler, Wagner, Reparaturwerkstätten sind aufgefordert, bis spätestens 10. Oktober sich zur Aufnahme in die Landwirtschaftliche Kompensationskasse anzumelden. Formulare und nähere Auskunft erteilt das Rathaus, Zimmer Nr. 3. Die bis zum 10. ds. Mts. nicht eingegangenen Anmeldungen werden durch die Zivilverwaltung auf Kosten der Säumigen eingeholt.

# Das Elsass im neuen Winterfahrplan

## Gute Zugverbindungen mit Baden — Umstellung am 6. Oktober — Trotz Schwierigkeiten wertvolle Verbesserungen

**g. Strassburg, 2. Oktober**  
Am 6. Oktober tritt der neue Winterfahrplan der Reichsbahn in Kraft. Obwohl die von den Franzosen gesprengten Rheinbrücken bei Kehl, Neuenburg und Wintersdorf sowie die zerstörten Bahnanlagen, wie die zwischen Strassburg und Lauterburg einen unmittelbaren Zugverkehr zwischen dem Elsass und dem Altreich stark behindern und die Zeit für einen grosszügigen D-Schnellzugdienst über die linke Rheinseite noch nicht gekommen ist, bringt der

kommende Fahrplan doch manche wichtige und wertvolle Verbesserungen.

Vor allem wird ein neues Schnellzugspaar D 22/23 Karlsruhe - Strassburg - Mülhausen über Weissenburg - Schlettstadt eingelegt. Auf dem Südweg geht der D 22 in Karlsruhe um 7.42 ab und trifft in Strassburg um 10.15 ein. Er hat in Karlsruhe Anschluss von dem D 2 Berlin - Basel, der mit Schlafwagen 1. u. 2. Klasse ausgerüstet vom Anhalter Bahnhof 21.11 abgeht und über Halle, Erfurt - Frankfurt - Heidelberg um 7.24 in Karlsruhe ankommt. Eilige Reisende nach Strassburg werden allerdings mit diesem D 2 bis Appenweier weiterfahren, um über Kehl und dann mit Reichsbahnombibus schon 9.35 am Ziel zu sein.

Ferner D 22, der immerhin ein mehrfaches Umsteigen erspart, fährt künftig in Strassburg 10.30 weiter und langt alsdann in Schlettstadt um 11.10, in Kolmar um 11.36 und in Mülhausen um 12.30 Uhr an. In der Gegenrichtung ist dagegen auch für Strassburger Fahrgäste in Richtung Karlsruhe - Frankfurt - Berlin die Benützung des D 23 über Weissenburg zeitlich etwas vorteilhafter. Bei Abfahrt in Mülhausen um 16.15, Kolmar 17.05, Schlettstadt 17.30 und Ankunft in Strassburg um 18.16 braucht man hier erst 18.30 abzureisen, um in Karlsruhe schon 21.05 zu sein, wo guter Anschluss an den D 91 nach Berlin besteht, der mit Schlafwagen 1.-3. Klasse über Mannheim - Kassel - Magdeburg vom Potsdamer Bahnhof in Berlin um 8.57 ankommt.

Ueber Kehl muss zu diesem Zug hingegen die Abreise in Strassburg mit Omnibus schon

18.20 gewählt und in Appenweier ein nahezu dreiviertelstündiger Aufenthalt in Kauf genommen werden. Daneben bleibt allerdings auch noch die bisherige Nachtfahrgelegenheit über Kehl-Heidelberg-Halle nach Berlin mit D 1 bestehen; Strassburg ab 17.15, Berlin Anh. Bf. an 7.19. Nimmt man noch die gute Tagesverbindung über Appenweier - Mannheim - Halle hinzu, Strassburg ab 8.15, Berlin Anh. Bf. an 21.59 mit D 43, sowie die weitere mit dem SFD 85/45 (Strassburg, ab 9.35, Berlin Anh. Bf. über Heidelberg-Frankfurt-Leipzig an 0.11) hinzu, so ergibt sich damit eine verhältnismässig grosse Zahl guter Verbindungen nach der Reichshauptstadt, was im Hinblick auf die zentrale Wirtschaftslage im Grossdeutschen Reich dankbar anerkannt werden darf. Bei dem letztgenannten SFD-Zug muss zwar beachtet werden, dass es sich um einen Fronturlauberschnellzug mit beschränkter Platzzahl handelt, der nur mit einigen wenigen Wagen für den öffentlichen Verkehr freigegeben ist und auf seinem gesamten Lauf bis Berlin keinen Speisewagen, überdies auch keine 1. Klasse führt. Angesichts der gewaltigen Anforderungen, welche die Kriegswirtschaft und die Wehrmacht an die Reichsbahn stellen, sollte ohnehin jede nicht unbedingt nötige Reise unterbleiben.

Sonst darf aber eine weitere Vermehrung und Verbesserung der Fahrgelegenheiten und Anschlüsse über Appenweier vermerkt werden, wo für Strassburg jetzt jeder in Frage kommende Schnellzug hält. So geht ab 6. Oktober in Strassburg ein neuer Omnibuskurs um 7.25 ab, der mit dem in Kehl anschliessenden Personenzug 643 in Appenweier an den D 2 nach Freiburg-Basel anknüpft der wiederum in Offenburg an den künftig ständig eingesetzten Schwarzwaldschnellzug D 150 nach Konstanz (an 12.13) neu anschliesst. Der Reichsbahnombibus Strassburg an 14.35 vermittelt ferner einen wertvollen Anschluss von dem künftig regelmässig verkehrenden SFD 76 von Hamburg - Frankfurt (ab 9.27) - Karlsruhe (ab 12.15) usw.

Ueber die Breisacher Eisenbahnbrücke laufen im übrigen neben mehreren Fronturlauberschnellzügen 4 Personenzugspare in teilweise verbesserter Fahrlage zwischen Kolmar und Freiburg durch. Die Verbindung Mülhausen-Müllheim vermittelt im unmittelbaren Anschluss an Personenzüge zwischen Banzenheim und Neuenburg in 4 Lezw. 5 Kursen über die Notbrücke hin- und herfahrende Reichsbahnombibusse. Die Reise von Mülhausen nach Mühlheim wird hiernach in wenig mehr als einer Stunde bewerkstelligt werden können.

# Die neue Breuschbrücke in Schirmeck

## Die »Felix-Schiffer-Brücke« wurde gestern eingeweiht

**ul. Schirmeck-Vorbruck, 3. Okt.**  
Kaum acht Tage sind seit der Verkehrsübergabe der Breuschbrücke in Gressweiler verflossen. Gestern konnte eine neue Brücke eingeweiht werden. Es ist schon fast so, wie wir einen Mann sagen hörten: »Die Deutschen bauen die Brücken fast schneller auf, als die Franzosen sie auf ihrer Flucht sprengten. Und doch ist es nicht so einfach, denn hinter der lakonischen Mitteilung über eine neue Brückeneinweihung verbirgt sich eine Unsumme von Arbeitskraft und Fleiss, die unsere O.-T.-Männer aufbringen. Und sie leisten diese Arbeit, im Verein mit den elsassischen Kameraden mit Freude, denn sie wissen, dass sie damit am Wiederaufbau des Elsasses mitwirken, und dass die Erschliessung und völlige Herstellung des Verkehrsnetzes eine der Voraussetzungen für das gute Gelingen ist.

Als um 11 Uhr Kreisleiter Sauerhöfer eintraf, waren die Männer der Organisation Todt und ihre elsassischen Kameraden Seite an Seite angetreten, auch die Hitlerjugend hatte Aufstellung genommen. Der kommissarische Bürgermeister Metzler begrüsst den Kreisleiter, den Landkommissar, den Vertreter der Wehrmacht, den Standortführer Gültig, Obersturmführer Wälde erstattete Meldung und gab einige Ausführungen über das vollendete Werk. Kreisleiter Sauerhöfer ging in seiner Ansprache aus von den Soldatentugenden des deutschen Volkes. Heute steht an der Spitze des deutschen Volkes ein einfacher Soldat des Weltkrieges, der die ewigen Werte der Soldatentradition verkörpert und als Feldherr der deutschen Wehrmacht das Reich zum grössten Siege seiner Geschichte führte. Der deutsche Soldat hat nicht nur die dunkeln Kapitel der deutschen Geschichte

ausgemerzt, sondern auch sein Schwert schützend über das Elsass gehalten und es vor der Zerstörung gerettet. Ein Soldat dieses nationalsozialistischen Volksheeres, einer der Vielen, Felix Schiffer, hat bei dieser Aufgabe an der Stelle, wo diese neue Brücke steht, sein Leben für den Führer und für Deutschland und das Elsass gelassen. Die Brücke wird daher den Namen »Felix-Schiffer-Brücke« erhalten. Damit soll jeder, der die Brücke überschreitet, an die Pflicht erinnert werden, in Ehrfurcht und Dankbarkeit dieses gefallenen deutschen Soldaten und aller seiner toten Kameraden zu denken und den Entschluss stärken, ebenso treu für den Führer und Deutschland zu leben und zu kämpfen, wie Felix Schiffer dafür gestorben ist.

# Das erste WHW. im Elsass

## Annähernd 150 000 Mark — Molsheim an der Spitze aller elsassischen Kreise

**ul. Molsheim, 3. Oktober**  
Der erste Opfertag im Elsass am 8. September hat gezeigt, dass auch unsere Heimat den Ruf des Führers gehört und sich damit bewusst in die deutsche Volksgemeinschaft gestellt hat: trotz der grossen Not, in die uns Frankreich strzte und die trotz aller Anstrengungen des deutschen Reiches zwar gemildert, aber noch nicht vollkommen beseitigt werden konnte, hat das Elsass annähernd 150 000 Mark, also drei Millionen Franken gespendet und damit nationalsozialistischen Opfersinn bewiesen.

Dass, wie die kreisweise Aufteilung des Sammelergebnisses zeigt, der Kreis Mols-

heim an erster Stelle aller elsassischen Kreise steht, ehrt ihn und seine Bewohner und auch die Organisatoren. Das Gesamtergebnis für den Kreis beträgt 14 401,68 Mark, also rund 288 000 Franken, die durchschnittliche Spende je Einwohner beläuft sich auf rund 23 Pfennige, das sind 4,0 Franken! An zweiter Stelle steht der Kreis Zabern mit 19,84 Pfennig, gefolgt vom Kreis Rappoltswiller mit 17,16 Pfennig je Einwohner.

Molsheim wird sich seinen Platz nicht nehmen lassen und danach trachten, in diesem schönen sozialen Wettbewerb weiterhin die Führung zu halten.

Bim Inkaufe

Gescht isch d'Madam Mayknechel bim Epicer gsin,
Ich hab ken Gramm Nüdle im Hü,
un drnooert die vielliche Karte,
Jetz haw i Salateel gewellt, und s'het

Dem Andenken Friedrich Lienhards

Zu seinem 75. Geburtstag am 4. Oktober 1940/ Von Oskar Wöhrle

Lienhards Name ist eng verknüpft mit dem Erlebnis meiner Jugendzeit. Damals, als ich noch ein kleiner Sundgau-Knecke war und in St. Ludwig zur Schule musste, bekamen wir eines Tages einen neuen Lehrer. Der war einer von den Neumodischen. Der spannte uns nicht mehr den Hosenboden und schlug mit dem Haselstücken darauf, dass wir das Feuer im Schwarzwald brennen sahen, und auch das gefürchtete Meerrohr, das dünne, liess er nicht mehr Tatzten austellend herniederpfeifen, wie sein gestrenger Vorgänger, wenn wir etwa geschwatz oder sonst etwas in den verdammten gelben Galeerenbänken angestellt hatten! Nein, der Neue hatte ganz andere Mittel, um einen zahm zu machen. Der erzählte uns Geschichten, oder sagte Gedichte auf, die in keinem Lesebuch standen und die darum besonders schön waren. Ein rechter Zauberer! Sobald die ersten Worte unter seinem blonden unterelsässischen Schnurrbart hervorkamen, wurde es im Schulzimmer so still, wie in einer Kirche beim Hochamt, wenn die Messdiener bei der Wandlung alle zwölf Glöcklein schütteln.

Zehn Jahre später sah die Welt für mich schon merklich anders aus. Da hatte ich die halben Strassen Europas abgelaufen, da war ich über zwei Jahre in Frankreich gewesen. Und je mehr ich in jener Zeit von dem Fremden und Welschen zu schlucken bekam, desto mehr war in mir als Ausgleich das Eigene aufgestanden, und siehe da, eines Tages hatte all der zurückgestaute Drang die Enge gebrochen und flutete aus in Lied und Melodie, rhythmisch getrieben. Als die Schublade zu voll wurde all der klingenden, singenden Strophen, da fasste ich mir ein Herz und sandte den ganzen Schwung an Lienhard, ihn solchermaßen anrufend zum Richter über Gerechte und Ungerechte. Mit Herzklopfen wartete ich seinen Bescheid ab. Unmittelbare Antwort bekam ich zwar nicht, aber nach einigen Wochen flatterte mir aus München »Die Lese« ins Haus, ein gelbes Heft, in dem meine Gedichte zeilenförmig dahintritten, eine Einleitung Lienhards als Vortrupp. So stand ich denn mitten drin im dreifach vergaterten Boden der deutschen Literatur, sehr zum Erstaunen der zukünftigen Beckmesser, die sich nicht vorstellen konnten, was ein mageres Seidenfärbereibülein all da zu suchen hätte. Dieser Einbruch über den hohen Hag wäre mir ohne Lienhard nie gelungen. Kurz danach lernte ich Lienhard persönlich kennen, und zwar in seiner düsteren Wohnung in Strassburg, wo er hinter Vorhang und Tuch beinahe mönchisch in selbstgewollter Verborgenheit lebte. Es war die Zeit, wo er mitten in der Arbeit an seinem »Oberlin« steckte, eingewebt in die Atmosphäre jener drangvollen, überspannten und dennoch tatsuchenden Zeit, über welcher der Schatten Swedensborgs hing, des seltsamen nordischen Sehens. Lienhard war erstaunt, in dem

jungen Seidenfärbereigesellen einen Menschen zu finden, dem jenes Zwielichtbereich nicht fremd war. Sein Erstaunen wuchs, als er erfuhr, dass ich im Besitz einiger Briefe Swedensborgs war, die ich beim nächsten Besuch mitbrachte und Lienhard überliess. Er strahlte übers ganze Gesicht, soweit die schmale Wangenpartie ein Lachen zuließ, und stopfte mir zum Dank sämtliche Taschen mit Butteress, Anisbröckchen, Sternchen und Lebkuchen voll; denn es war Weihnachten. Der Gabe war beinahe mehr, als ich wegschleppen konnte. Ich trug die Knusperlast wohlgeleunt heim, froh des gelungenen Tauschs. In jener Phase meines Lebens war mir dies Zeug wertvoller als ein Zentner Papier, von Swedensborgs Handschrift geschrieben. Denn was ich da von Lienhard forttrug, war essbar. Dann kam der Krieg. Dann kam die nervenverbrauchende Nachkriegszeit. Die verbindenden Fäden rissen ab. Lienhard tauchte ein in eine andere Welt, in Landstriche, die mir fremd waren. Es breitete sich aus die schwere Zone des Schweigens. Sie wurde erst durchbrochen, als ich 1929 erschütterte die Nachricht von seinem Tode las. Als ich damals die schwarzumrandeten Zeilen anstarrte, stieg auf einmal aus der Zeitung der hinabgesunkene Krieg auf, das Gekrach und Getöhrn der explodierenden Granaten, das Geknatter des kleinen Gewehrs, das Gebell der Todesmaschinen. Damals wurde mir klar, dass letzten Endes auch Lienhard ein Opfer dieses Krieges war. Die verlorengegangene Heimat schlug ihm die tödliche Wunde. Am losgerissenen Elsass war dieser Dichter verblutet. So ist es. Nicht anders. Der Dichter Lienhard soll darum wie ein Soldat geehrt sein, als der Krieger und der Kämpfer, der er war. Wenn er auch keine lauten Schlachten schlug, wenn er auch nur Nachhut-Gefechte zu kämpfen hatte, er war tapfer und setzte sich stets mit seiner ganzen Person ein. Er, der deutschbewussteste unter uns Elsässern, stand gerade. Er drückte sich nie. Er wich dem Kampf nicht aus. Er hatte Mut, auch in verloren scheinender Stellung auszuhalten. Er schloss keine faulen Kompromisse. Er steckte keine weisse Fahne aus. Er kapituliert nicht. Er ist darum wert, dass die wieder deutsch gewordene Heimat seiner gedenkt und ihn ehrt als einen ihrer treuesten und aufrechtsten Söhne. Man setze ihm endlich ein Denkmal. Aber keines aus Erz und Stein! Sein Verleger springe in die Bresche! Wie ich's schon vor Jahren gefordert habe. Der gebe das Beste und Lebendigste aus Lienhards Bereich und schaffe für billiges Geld ein wirkliches Volksbuch: einen Lienhard-Gedächtnisband! Dieser elsässische Dichter gehört dem deutschen Volke, für das er Zeit seines Lebens gewirkt hatte. Dann hat sein Leben der grossen bleibenden Sinn gehabt. Der Mensch Lienhard wäre am 4. Oktober 1940 75 Jahre alt geworden. Der Dichter Lienhard ist zeitlos. Solange im Elsass das deutsche Wort klingt, wird er leben. Also ewig!

Ein Goldstück im Steinpilz

Natur als Schatzgräberin — Hühner, die Smaragde fressen

Nur in den Sagen und Märchen kommt es vor, dass einem gebratene Hühner in den Mund fliegen oder Gold auf den Bäumen wächst. Dass aber auch in unserer Welt des Alltags sich die Natur einmal ganz aussergewöhnliche Scherze erlaubt, bezeugt ein Fall, der aus dem schlesischen Ort Buchholz gemeldet wird. Dort war eine Landwirtin bei der Bohnenernte beschäftigt, als ihr plötzlich ein goldener Ring entgegenblitzte, der eine Bohne eng umschlossen hielt. Noch grösser war die Überraschung der Frau, als sie bei der näheren Untersuchung sah, dass es sich um ihren eigenen Trauring handelte, den sie vor zwei Jahren bei Gartenarbeiten verloren und trotz eifrigem Suchens nicht mehr gefunden hatte. Ein Trieb hatte seinen Weg durch den Ring genommen und diesen ans Tageslicht und dann immer höher und höher Lefördert, sodass er jetzt mühelos »geerntet« werden konnte. Schon öfters hat sich die Natur als Schatzgräberin betätigt. So fand vor wenigen Jahren ein Einwohner aus Leonberg bei Regensburg in der Kappe eines prächtigen Steinpilzes ein Goldstück aus der Vorkriegszeit, das ein Sonderling aus dieser Gegend vor dreissig Jahren im Waldboden vergraben hatte. Erst der Pilz, der dieses Goldstück aus seinem Versteck hervorholte, lüftete das Geheimnis dieses Mannes, der immer als bettelarm gegolten hatte, derweilen er ein ganzes Vermögen im Wald verborgen hielt. Die Fabel vom »goldenen Hirsche, die auf

so vielen Wirtshauschildern ihren Niederschlag gefunden hat, kann mitunter ebenfalls Wirklichkeit werden. Zwar hat man in der Slowakei unlängst nicht etwa Hirsche entdeckt, die ein goldenes Fell trugen, aber man stellte doch in den Gemarkungen von Hirschen, die sich auf goldhaltigem Boden aufhielten, Spuren von Gold fest. Es ist bekannt, dass in Pflanzen, die auf einem solchen Boden wachsen, Spuren von Gold nachgewiesen werden können; dasselbe hat sich in verschiedenen Gegenden der Slowakei auch beim Wild herausgestellt. Versuche haben bewiesen, dass beispielsweise geringe Quanten Arsen, die man dem Futter für das Wild zusetzt, durch Geseh, Hufe und Haare wieder ausgeschieden wurden. Ähnlich scheint es sich mit dem Gold zu verhalten, das gleichfalls durch diese Hautbildung wieder aus dem Körper entfernt wird. Die kostbarsten Hühner der Welt leben im Gebiet um Muzo herum, dem Mittelpunkt der kolumbianischen Edelsteinminen. So ein Federvieh ist oft, das heisst, sobald es mit einem besonderen roten Stempel versehen ist, noch nicht einmal für den Preis von 1 000 Dollar zu haben. Die Hühner von Muzo fressen nämlich mit Vorliebe — Edelsteine. Natürlich sind sie sich ihres Wertes nicht bewusst. Sie fressen ja eigentlich nur den blinkenden Sand, der jedoch kleine Splitter von Smaragden enthält. So kann es geschehen, dass die rolgestempelten Hühner mitunter ein kleines Vermögen in ihrem Kropf spazierentragen. Sie können nur unter staatlicher Kontrolle geschlachtet werden.

Geistesgegenwart

Von der Geistesgegenwart, die das Mitglied des Wiener Burgtheaters, Bernhard Baumeister, besass, berichtet diese hübsche Geschichte: Baumeister hatte in einem Stück mitzuwirken, in dem er einen Nebenbuhler durch einen Pistolenschuss töten musste. Die Schiessszene kam. Mit den Worten »Elender, du hast mir die Liebe meines Weibes geraubt! Nimm das zum Lohn!« hob Baumeister sein Eisen und drückte ab. Aber, o Schrecken: Eine Ladehemmung! Der Schuss ging nicht los. Unterdessen liess sich der andere in Erwartung des Knalles »getroffen« zu Boden fallen. Allgemeines Entsetzen in den Kulissen! Der Spielleiter rang die Hände, erwartete tobende Heiterkeit der Zuschauer und damit einen vollendeten Durchfall des Stückes. Aber Baumeister fasste sich schnell und sagte in verächtlichem Ton: »Feige Memmel! Der Schreck hat ihn getötet, da kann ich meine ehrliche Kugel sparen!« Sprach's und ging erhobenen Hauptes ab. Die Lage war gerettet!

Die Pfänder der Liebe

Legende von K. H. Waggerl

Da war ein armer Mann, ein Kesselschmied in einem Dorf. Der hatte ein Mädchen, mit dem er bald Hochzeit halten wollte. Und das war gut, denn das Mädchen liebte ihn mehr als alles in der Welt. Weil es aber nun am Geld für die Heirat fehlte und weil der Mann immer mehr wurde, darum suchte der Mann etwas von seiner Ware zusammen und wollte damit in die Fremde ziehen, um seine Kessel in den Dörfern zu verkaufen. »Ich will einen Handel aufmachen«, sagte er, »warte auf mich.« Da weinte nun das Mädchen und bat ihn zu bleiben. »Du wirst nicht wiederkommen«, klagte sie, »ach, du wirst mir untreu werden und nie wiederkommen!« Allein der Mann tröstete sie und beschwor seine Treue mit vielen Worten und dachte doch nur an die Fremde, an das Wandern in der weiten Welt, als er schwor. »Ich will immer bei Tag in die Dörfer gehen«, sagte er, »und nachts will ich auf dem Felde schlafen, an den Zäunen und unter den Bäumen, wie sollte ich dir die Treue nicht halten?« Das Mädchen schwieg und verbarg seinen Kummer vor ihm. Aber als er auszog, gab sie ihm drei Pfänder der Liebe mit auf den Weg: zum ersten ein Band aus ihrem Haar, zum zweiten den Ring von ihrer Hand und zum dritten ein Messer, das war blank und scharf. »Nimm das«, sagte die Braut. »Das Band soll mich finden, der Ring soll dich binden, und...« Ja, das Messer. Jedenfalls ging der Mann nun über Land und sass am ersten Tag auf dem Markt, handelte mit den Mägden und Frauen, und da war ihm schon wohl bei diesem Leben. Nachts aber schlief er im Heu auf dem Felde, wie er es versprochen hatte. Nun geschah es, dass sich in der Dunkelheit eine fremde Frau an sein Lager gesellte. »Du

gefällt mir«, flüsterte sie, »du junger Kesselschmied!« Da freute sich der Mann, weil er nicht allein und verlassen in dieser Nacht auf dem Felde liegen musste. Er küsste die fremde Frau und vergass alles und zog sie an sich. »Hast du kein Mädchen«, fragte sie, »musst du immer so wandern?« »Nein«, antwortete der Mann, »auf mich wartet niemand, ich gehe in die Welt!« Und vor Tag, als die Frau von ihm Abschied nahm und als sie zu weinen anfang, da schenkte er ihr ein Band für das Haar zum Angebinde. Ja. Am andern Tag kam er in eine Stadt, da war der Handel gut, und er schlug die Hälfte seiner Ware los. Nachts aber ging er dennoch hinaus und schlief an einem Zaun, wie er es versprochen hatte. Und da kam abermals eine Frau aus der Stadt an sein Lager, die sagte ihm süsse Worte ins Ohr und schlief bei ihm. »Hast du kein Mädchen daheim«, fragte sie leise, »bindest dich nichts?« »Nein, keine Seele, ich gehe in die Welt! Aber du sollst nicht weinen, ich will dir ein Angebinde geben, einen Ring für deine Hand.« Ja. Und am dritten Tag war der Mann schon weit in der Ferne, er tat sich tüchtig um, handelte und verkaufte sein ganzes Wandergut auf den Plätzen, und dann ging er zum letztenmal unter die Bäume, um zu ruhen. Aber auch in der dritten Nacht schlief er nicht allein, und sie schienen ihm die kostbarsten von allen zu sein, diese Frau in der dritten Nacht. Die Frau schlang plötzlich die Arme um seinen Hals und küsste ihn und weinte wie ein verlorenes Kind. »Was ist dir«, sagte der Mann, »warum weinst du so sehr?«

»Ich«, sagte die Frau, »ich bin todtraurig. Sicher hast du ein Mädchen daheim, das dich liebt und das vor Kummer stirbt, wie ich sterben werde, wenn du mich verlässt!« Da verlangte der Mann nur noch heisser nach dieser Frau und schwor seine Liebe von ihr ab, für immer und bis über den Tod. Und am Ende der Nacht bat ihn die Frau um ein Zeichen, dass sie an ihn denken könnte. Aber er hatte nichts mehr; er fand nur sein Messer in der Tasche, und das gab er ihr zuletzt, weil es blank und scharf war, ein hübsches Ding. Nun war er aber seine Ware losgeworden, und darum dachte er heimzukehren auf dem Wege, den er ausgezogen war, und vielleicht wollte er nur neue Kessel und Pfannen holen, um dann wieder fortzugehen. Und als er in der ersten Nacht an dem Zaun schlief, da kam niemand mehr zu ihm, aber er sah seinen Ring im Grase liegen, und darüber wunderte er sich sehr. In der zweiten Nacht suchte er seinen alten Schlafplatz auf dem Felde, da war das Haarband an einen hohlen Halm geknüpft, und der Mann erschrak bis ins Herz hinein. In der letzten Nacht aber kam er endlich heim und fand das Haus dunkel und schwarz verhängt. »Warum brennt kein Licht in meinem Hause?« fragte der Mann. »Geh! hinauf,« sagten die Leute. Und als er in die Stube kam, da lag sein Mädchen auf der Bahre. Da wusste er, dass sie es war, die er dreimal geliebt und dreimal verraten hatte, und nun steckte sein Messer mitten in ihrer weissen Brust. Ja. Und das ist die Geschichte von den drei Pfändern der Liebe.

Glaube

Sofie ist eine Seele von Mensch. Sofie ist nunmehr fünfzig Jahre alt, die beste Magd auf dem Hof und alles andere als dumm. Nur, wenn man sie etwas fragt, was ausserhalb ihres Arbeits- und Gedankenbereichs liegt, dann braucht sie zur Umstellung ein wenig Zeit und Mühe, und der Pastor zum Beispiel hat es seit langem aufgegeben, mit Sofie über die sieben Todsünden zu sprechen. Neulich nun musste sie zum Landratsamt in die Stadt, und der Mann, der sie dort ausfragt, hat ganz und garnicht die richtige Art, mit Sofie umzugehen. »Name?« fragt er, »Vorname? Beruf? Geboren? Konfession?« »Nein«, sagt Sofie. »Wieso nein?« runzelt der Beamte die Stirn, »Sie werden doch irgendeiner Konfession angehören? Oder sind Sie Atheistin?« »Nein«, wiederholt Sofie. »Also welche Konfession?« wiederholte der Beamte, »was glauben Sie?« Sofie stemmt die Arme in die gewaltigen Hüften und guckt den Mann schweigend an. Der aber wird nunmehr ungeduldig. »Ich habe Sie gefragt, was Sie glauben!« ruft er. »Ooch so«, sagt da Sofie, und sie reibt ein wenig an ihrem rheumatischen Oberarm herum, »ick glöw, dat Wedder sleiht um!« (Ich glaube, das Wetter schlägt um.) rie. Dem Verdienste seine Krone Die Zuhörer waren entzückt über das meisterhafte Orgelspiel eines bekannten Künstlers und verliehen ihrer Bewunderung lauten Ausdruck. Da trat der Balgtreter hinzu und sagte pathetisch: »Ich habe aber auch die Bälge dazu getreten!« Auch ein Tonkünstler Ein bekannter Musiker wollte einmal vor vielen Jahren bei dem Ständesamt einer kleinen Stadt sein Aufgebot bestellen. Dort nach seinem Beruf gefragt, bezeichnete er sich als Tonkünstler. »Ach Larifari«, meinte daraufhin der biedere Ständesbeamte, »bleiben wir beim guten Alten, ich werde Töpfer schreiben!«

# Der Wirtschaftsaufbau im Elsass

## Das Kreditgewerbe im Elsass

Angleichung an die deutschen Verhältnisse — Noch ein Wort zur Währungsfrage

Von Justizrat R u p p,  
Bankenkommissar im Elsass

Wenn ein unbefangener Beschauer die Zustände auf dem Gebiete des Kreditwesens im Elsass betrachtet, dann muss er überrascht sein über die masslose Uebersetzung dieses Gewerbes. Beispielsweise befinden sich in dem kleinen Städtchen Bendorf sieben Bankfilialen, in der Stadt Strassburg sind es 25, wobei die Sparkassen und Spar- und Darlehnskassen nicht eingerechnet sind. Eine gesunde und organisch aufgebaute Wirtschaft erträgt eine derartige Belastung nicht. Ein aufgeblähter Bankenapparat kostet Geld, in der Höhe der Zinssätze findet ein derartiger Zustand seinen äusseren Ausdruck. Das Vertreiben von Papieren, insbesondere von Staatspapieren, zum Teil im Umherziehen ist auch im Elsass den seriösen Banken unsympathisch gewesen, dem deutschen Geschäftsempfinden ist es aber fremd. Wie auf so vielen anderen Gebieten, muss auch hier eine Änderung eintreten.

Das Elsass ist ein deutsches Land. Das Kreditgewerbe muss daher den deutschen Verhältnissen angeglichen werden. Es unterliegt allerdings auch keinem Zweifel, dass der Kreditapparat im deutschen Reich einige Wünsche offen lässt. Die vorhandenen Fehler gilt es beim Aufbau zu vermeiden.

Seit Anfang August dieses Jahres sind die deutschen Banken im Lande zugelassen. Die Badische Bank ist vertreten in Strassburg, Kolmar und Mülhausen; die Bank der Deutschen Arbeit in Strassburg; die Kommerzbank in Strassburg; die Dresdner Bank in Strassburg und Mülhausen; die Deutsche Bank ebenfalls in den zuletzt genannten Orten. Durch eine Verordnung des Chefs der Zivilverwaltung sind in sämtlichen Landkreisen und in den drei Stadtkreisen Strassburg, Kolmar und Mülhausen Kreis- bzw. Stadtparkassen gegründet, welche die Aufgabe haben nach deutschem Muster tätig zu sein.

Besondere Erwähnung verdienen die genossenschaftlichen Institute. Das Netz der ländlichen Spar- und Darlehnskassen ist zur deutschen Zeit gegründet worden. Es hat sich bewährt und wird in demselben Umfange und mit den gleichen Zielen weiterbetrieben. In Gemeinden allerdings, in welchen mehr als eine Kasse vorhanden ist, muss eine Zusammenlegung erfolgen. Auch rein konfessionell aufgelegene Spar- und Darlehnskassen haben keine Daseinsberechtigung mehr. Die beiden ländlichen Zentralkassen, die Landbank (früher Banque Rurale) und die genossenschaftliche Zentralbank (früher Banque Fédérative) müssen zu einem Einheitsinstitut verschmolzen werden. Die Vorarbeiten hierzu sind im Gange. Das gewerbliche Genossenschaftswesen muss neu aufgebaut werden. Es hat unter französischer Herrschaft am meisten gelitten. Ungefähr 20 selbständige Volksbanken müssen anstelle der bisherigen Organisation, die sich nicht bewährt hat, treten. Die Volksbanken sollen vornehmlich die Kreditgeschäfte des gewerblichen Mittelstandes in den grösseren und den Landstädten pflegen. Die Gründungsaufgabe hat die Deutsche Zentralgenossenschaftskasse übernommen, die ebenfalls eine Niederlassung in Strassburg hat.

Die französischen Banken haben im Elsass keine Daseinsberechtigung mehr. Sie müssen liquidieren. Die Liquidatoren sind bestellt. Deutsche Banken haben diese Aufgabe übernommen. Neue Geschäfte können daher von diesen Banken nicht mehr getätigt werden, ihre Aufgabe ist die Abwicklung, bezw. Vorbereitung des Ueberführens dieser Geschäfte auf eine deutsche Bank. Diese Aufgabe ist insofern nicht einfach, als es auch gilt, berechnete Interessen der Angestellten dieser Banken zu wahren. Es wird nicht möglich sein alle im Kreditgewerbe weiter zu beschäftigen. Im Grossdeutschen Reich ist jedoch ein solcher Mangel an Arbeitskräften, dass es nur eine Frage der Zeit sein wird, sie restlos anderweitig unterzubringen. Dieser Vorgang erinnert an die Entwicklung der Verhältnisse im Deutschen Reich nach der Inflation. Auch hier ist eine Umstellung der Angestellten erfolgt, nachdem der übermässige aufgeblähte Bankenapparat zusammengeschritten werden musste.

Eine Sonderstellung nehmen die Allgemeine Elsassische Bankgesellschaft und die Kreditanstalt für Elsass-Lothringen (früher Crédit Industriel) ein. Dieselben können weiterarbeiten. Sie stehen ebenfalls unter der Aufsicht deutscher Banken, die Allgemeine Elsassische unter der Badischen Bank, die Kreditanstalt unter der Deutschen Bank. Eine spätere Ver-

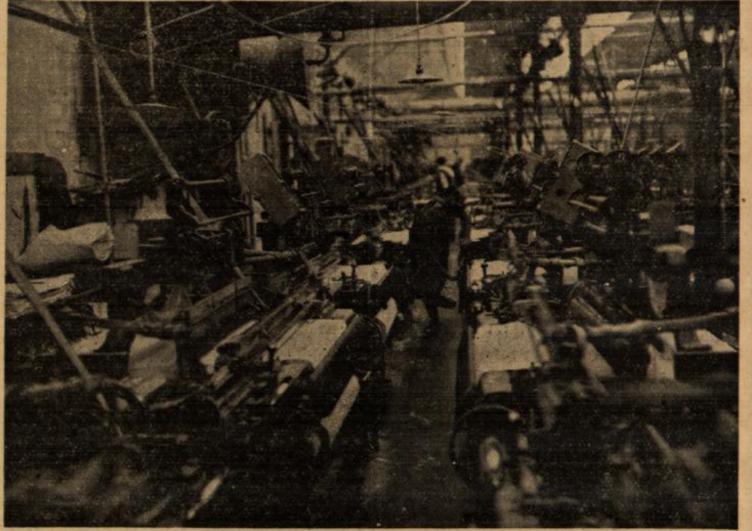
schmelzung mit den aufsichtsführenden Banken ist in Aussicht genommen.

Zum Schluss sei mir noch ein Wort zur Währungsfrage gestattet. In manchen Kreisen spricht man immer noch von einer „Aufwertung“. Eine solche wird nicht erfolgen. Derjenige, der sein Konto bei der Strumpfbank führt, schädigt sich selbst. Wem aber nicht zu raten ist, dem ist nicht zu helfen. Die Frankenwährung ist die Währung eines Landes, welches den Krieg verloren hat und dessen Wirtschaft in Unordnung ist. Die sichere und führende Währung des künftigen Europas ist die Mark. Jedermann tut gut daran, sich darauf einzustellen. Eine Abwertung des Franken ist zwar erfolgt, nicht durch eine deutsche Anordnung, sondern aufgrund einer unsinnigen Politik der französischen Regierungen. Dort sitzen die Schuldigen, im Elsass muss man sich aber mit den gegebenen Tatsachen abfinden.

### Elsässische Wirtschaftsnachrichten

Die elsässischen Gewerkschaften der Wintershall A.-G. In einer Gewerkschaftsversammlung der drei vormals elsässischen Kaligewerkschaften der Wintershall-Gruppe in Kassel, nämlich der Gewerkschaft Marie, Marie-Louise und Max, führte der Direktor der Wintershall A.-G. Gustav Röhmer im Namen des Grubenvorstandes aus, dass der Grubenvorstand der heute noch bestehenden elsässischen Kaligewerkschaften an alle in Betracht kommenden Reichsbehörden ausführliche Angaben gerichtet hätte, in denen der Rechtsstandpunkt dargelegt worden ist, mit dem Antrag, die elsässischen Kalwerke an die Eigentümer zurückzuführen. Diese überaus wichtige Angelegenheit sei noch nicht zur Entscheidung gekommen.

## Die Webstühle klappern bald wieder



Die Webereien spielen im Wirtschaftsleben des Elsass eine bedeutende Rolle. Wenn auch dieser Industriezweig augenblicklich noch mit manchen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, so werden doch auch diese Maschinen in Zukunft wieder auf vollen Touren laufen. (Aufnahme: Amann).

## Die wirtschaftliche Lage im Kreis Hagenau

Die Inangsetzung der industriellen Betriebe wird mit Hochdruck betrieben - Zuchtvieh an die Züchtergemeinden

### II. Kreis Hagenau

Wir begannen unseren Ueberblick über den Aufbau in den elsässischen Kreisen in der Ausgabe vom 18. September mit einem Bericht unserer Zaberner Wirtschaftsmitarbeiter. Heute setzen wir die Reihe mit einer Schilderung der landwirtschaftlichen Lage im Kreis Hagenau fort.

Auch die Landwirtschaft des Kreises Hagenau hat verhältnismässig stark unter dem Einfluss des Krieges gelitten. Das Tempo, mit dem indes die Kreisbauernführung von erster Stunde an den Wiederaufbau betrieb und wieder Ordnung schuf, hat bereits schöne Resultate gezeitigt und lässt eine baldige gänzliche Erholung des Kreises erhoffen.

Die wirtschaftliche Struktur des Kreises Hagenau zeigt wie sonst im Elsass überwiegend das Bild der Kleinbewirtschaftung. Bei 58 Gemeinden mit über 84 000 Einwohnern dehnt er sich auf einer Fläche von 740 qkm aus. Mit 108 Personen pro qkm ist die Bevölkerungsdichte deshalb eine verhältnismässig geringere, weil der Hagenauer Forst einen grossen Teil der Gesamtfläche für sich beansprucht. Insgesamt sind über 12 000 landwirtschaftliche Betriebe vorhanden, davon 64% mit unter 2 ha Anbaufläche. Die landwirtschaftlich genutzte Gesamtfläche beträgt über 31 000 ha. Davon sind über 22 000 ha Acker- und Gartenland, über 8 000 ha Wiese, über 900 ha Hopfenfelder und 366 ha Rebland.

Neben der Landwirtschaft ist der Kreis auch industriell gut fundiert. Am hervorstechendsten sind die Schuhfabrikation (Walk), die Metallindustrie (de Dietrich), die Töpferei (Sufflenheim), Teppichweberei (Hagenau) und Jute (Bischweiler). Die Textilindustrie ist nur mit einigen wenigen kleineren Betrieben vertreten. Auf eine ziemlich ausgedehnte Fläche des Kreises sind schliesslich Pechelbronner Oelbrunnen und -Bohrungen verteilt.

Die Inangsetzung der industriellen Betriebe wird mit Hochdruck betrieben. Wo sie aufgrund der Kriegsschäden oder wegen allzugrossen Rohstoffmangels bis jetzt nicht oder nicht ganz möglich war, sind die Arbeitskräfte anderweitig beschäftigt worden, sodass, gesamtwirtschaft-

lich gesehen, der Kreis die empfindlichsten Störungen des auf einer glücklichen Verteilung der einzelnen Wirtschaftszweige ruhenden Gleichgewichts nahezu wieder überwinden hat.

Insgesamt wurden seit der Kriegserklärung Frankreichs an Deutschland 23 Gemeinden des Kreises geräumt, davon 19 im September 1939 und vier im Mai 1940, unter den letzteren auch Hagenau. Die vorordentliche Arbeit, die der Kreisbauernführung nach Einzug der deutschen Truppen gestellt war, bestand in der Abräumung der Stoppelfelder. Zu diesem Zweck wurden in den Gemeinden Gemeinschaftsarbeiten durchgeführt, und zwar zuerst mit den heimkehrenden elsässischen Soldaten. In manchen Gemeinden war dabei sofort ein sichtbarer Erfolg zu verzeichnen. Erschwerend wirkte sich das Fehlen von landwirtschaftlichen Geräten aus. Die Franzosen hatten sie restlos demolirt. Je mehr die Bevölkerung zurückkehrte, desto mehr Geräte und Einrichtungsgegenstände mussten durch das Reich geliefert werden.

Zugleich mit der Feldbereinigung wurden auch die Höfe wieder instandgesetzt, soweit es noch möglich war, sodass die Rückkehrer vielfach sofort den bäuerlichen Betrieb wieder aufnehmen konnten. Zurzeit arbeiten noch vier Gruppen mit jeweils 200 ortsanässigen Landwirten an der Abräumung der Felder, zwei weitere Gruppen mit je 200 Mann an der Beseitigung der Drahthindernisse. In jeder geräumten Ortschaft können auf diese Weise voraussichtlich 20-30% der ackerbau-mässigen Anbaufläche mit Wintergetreide (Roggen und Weizen) bestellt werden. Der Einsatz von Militärgespannen, der demnächst erfolgt, wird hier gute Dienste leisten. Ferner erhielt der Kreis einige Hundert Lauferschweine, die prozentual in die Gemeinden verteilt wurden. An Grossvieh, besonders an Milchtieren, ist eine erste Lieferung von 950 Stück vorgesehen. Die Züchtergemeinden werden wieder erstklassiges Zuchtvieh erhalten.

Ernährungsmässig gesehen, ist zwar der Kreis Hagenau normal mehr oder weniger als Selbstversorger klassiert, aber solange die Folgen der unsinnigen Räumungen und Verwüstungen durch die Franzosen nicht wieder vollständig

ausgeheilt sind, müssen eben bei grundsätzlich grösstmöglicher Erfassung der heimischen Erzeugnisse Zusatzlieferungen aus dem Reich erfolgen. Das gilt vor allem für die Fleischversorgung, die zu 90 Prozent durch Lieferungen aus dem Reich gesichert wird.

Um eine geordnete Versorgung der Bevölkerung mit Milch und Butter zu gewährleisten, wurde der Kreis in Einzugsgebiete aufgeteilt, und zwar derart, dass der Erzeuger auf dem kürzesten Wege zu dem Verbraucher gelangen kann. In den ehemals geräumten Gemeinden Offendorf, Herrlisheim und Drusenheim wird das noch fehlende Milchquantum von vorerst 700 Litern täglich von der Milchzentrale Strassburg gesichert. Für andere Räumungsgemeinden liefert die rechtsrheinische Gemeinde Greffen täglich 600 Liter. Greffen, ein Dorf von rund 800 Einwohnern, kann auf diese Leistung umso stolzer sein, als es sich schon kurze Zeit nach Einstellung der Feindseligkeiten bewerkstelligte, trotzdem es unmittelbar am Rhein, also mitten im ehemaligen Kriegshandlungsgebiet liegt. Auslieferungsstellen in Hagenau und Bischweiler beziehen die fehlenden Buttermengen in Höhe von 60-80 Zentnern wöchentlich von der Milchzentrale in Karlsruhe und geben sie an die Kleinverkaufsstellen ab.

Nationalsozialistische Tatkraft und nationalsozialistisches Organisationstalent, beschwingt durch die nahe Verbundenheit von Partei und Staat mit dem Mann von der Scholle und vielfach belebt durch neue Ideen, die sich im Altreich glänzend bewährt haben, vollbringen so in den schwer heimgesuchten Gebieten unserer elsässischen Heimat wahre Wunder der wirtschaftlichen und namentlich der landwirtschaftlichen Wiederaufrichtung. Dass den Organisationsleitern dabei fast ausnahmslos auch der gute Wille der Bevölkerung, nach Kräften mitzuhelfen, zugute kommt, ist selbstverständlich und wird von den fraglichen Stellen mit Genug-tuung anerkannt. In enger Zusammenarbeit mit der Kreisführung wollen auch im Kreis Hagenau Bauer, Betriebsleiter und Arbeiter ihr Möglichstes tun, um das gesteckte Ziel der landwirtschaftlichen Selbstversorgung einerseits und der gesamtwirtschaftlichen Wiederkurbelung andererseits in Bälde zu verwirklichen.

Die unterzeichneten Banken stehen für

**Bankgeschäfte jeder Art  
Eröffnung von Sparkonten  
zur Verfügung.**

**Badische Bank**

Filiale Strassburg, Alter Weinmarkt 24

**Bank der Deutschen Arbeit**

Niederlassung Strassburg, Münsterplatz 18  
Ab 10. Oktober: Meisengasse 9

**Commerzbank**

Filiale Strassburg, Alter Weinmarkt 48

**Deutsche Bank**

Filiale Strassburg, Blauwolkengasse 14

**Dresdner Bank** Filiale Strassburg, Münsterplatz 21

Geschäftszeit: 9-12 Uhr und 2-4 Uhr - Samstags 9-12 Uhr



**Offene Stellen**  
**Männlich**

**Süddeutsche Glas- und Porzellan-Grosshandlung**  
sucht für ihre Niederlassung in Strassburg zum Besuche der Haus- u. Küchengeräte-Geschäfte, Hotels, Anstalten aller Arten, Werkküchen, Casinos, etc. branchekundige, jüngere

**Reisevertreter**  
für Elsass-Lothringen und Luxemburg. Es wollen sich nur Bewerber melden die entspr. Fachkenntnisse besitzen und mit den in Frage kommenden Abnehmern in Verbindung stehen. Bewerbungen mit Lichtbild und kurz gehaltenem Lebenslauf unter **U 23039** an die Strassb. N. N.

**Bekannte Nordhäuser Kautabakfabrik**  
sucht einen

**VERTRETER**  
der mit der dortigen Kundschaft in bester Verbindung steht und dem es auf Grund seiner Beziehungen möglich ist, das Fabrikat in kürzester Zeit einzuführen. Tatkräftige Unterstützung durch Werbung etc. wird zugesichert. Herren, die glauben, diese Aufgabe bestens erfüllen zu können und die in der Lage sind, ein entsprechendes Lager zu unterhalten, wollen sich unter ausführlicher Angabe ihrer Arbeitsweise, Referenzen und sonstigen Unterlagen und unter Beifügung eines Lichtbildes bewerben unter **F 976** an **Ernst Lemm & Cie**, Werbungsmitler, Frankfurt/M., Schillerstrasse 30/40.

**KARL WELKER G. m. b. H.**  
Backofenbau und Bäckereimaschinen  
**WIESLOCH-BADEN** - Telefon 140  
nimmt als führende Fachfirma wieder die Tätigkeit für Backofen-Neubauten-Umbauten sowie Reparaturen jeden Systems im Gebiet Elsass-Lothringen auf.

**VERTRETER**  
mit guten Beziehungen zu Bäcker- und Konditorbetrieben sofort gesucht. 25877

**Jüngerer Buchhalter**  
zur Bedienung einer Elliott-Fisher-Maschine und für Lohnbuchhaltung zu günstigen Bedingungen gesucht.  
Bewerber, welche an schnelles und sicheres Arbeiten gewöhnt sind, wollen Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild senden an:  
**Nibelungenmühle Carl Auer K.G.**  
WORMS/Rhein. (25891)

**BBC**  
Wir suchen zum sofortigen Eintritt

**Monteure u. Hilfsmonteure**  
für unsere Abteilungen Freileitungs- und Ortsnetzbau.  
**BROWN, BOVERI & Co A.-G.**, Abt. Leitungsbau  
Baubüro Mannheim-Rheinau, Edinger Riedweg 47

**SIEMENS** Wir suchen

**Elektromonteur für Schwachstrom**  
**Elektromonteur für Starkstrom**  
für Einstellung in Strassburg und Mannheim

**Siemens & Halske A. G. - Siemens-Schuckertwerke A. G.**  
Technisches Büro:  
Strassburg  
Vogesenstrasse 14. 25815

**Bedeutende Emailgrosshandlung**  
Südwestdeutschlands  
sucht gut eingeführten

**Vertreter**  
für Elsass. 25806  
Angeb. erbeten u. M. H. 4557 an Ala Anzeigen A. G. Mannheim.

Mittelbadische Essig- u. Weinessigfabrik sucht

**tüchtige VERTRETER**  
beim Lebensmittelhandel bestens eingeführt, für Strassburg, Schlettstadt, Kolmar, Mühlhausen usw., ebenso für die Umgebung der genannten Städte. Lieferung durch betriebs-eigene Lastwagen. Gehalt und Umsatzprovision. Eingehende Angebote mit Bild u. G. 23028 an die Strassb. Neueste Nachr.

**Vertreterfirma Industrie- und Handels-Vertrieb**  
mit Sitz Frankfurt/M sucht sofort für Elsass zwecks Uebernahme von Vertretungen verkaufsgewandte, rührige und repräsentable

**Herrn als Reise-Vertreter**  
Gefl. Zuschr. mit ausführl. Bewerbung, Referenzen u. Lichtbild unter **W 20948** an die Strassburger Neueste Nachrichten

**Fahrpersonal, Matrosen usw.**  
für Rheinschiffahrt, zum sofort. Eintritt gesucht.

**RHEINKONTOR**  
Reederei und Transportgesellschaft m. b. H.  
Strassburg-Rheinhafen, Wallbecken, Lübeckerstr. (vorm. Société Franco-Suisse de Navigation S. A. Bassin des Remparts) 1450

Wir suchen

**1 Maschinenbautechniker oder Ingenieur**  
möglichst mit Erfahrung im Hebezeugbau.  
Bewerbungen mit Angabe der bisherigen Tätigkeit sind zu richten an Firma **Maschinen-Fabrik Ernst Rotzler, STEINEN**, Kreis Lörrach. 25883

**Maschinen-Former oder Hilfsarbeiter**  
zum Anlernen als Maschinen-Former in Eisengiesserei für sofort gesucht

**Gebrüder HOFFMANN, Herdfabrik PFORZHEIM (Baden)** 25889

Leistungsfähige Badische **Druckerei** sucht eingeführt. **Drucksachen-vertreter**  
Zuschriften mit allen Unterlagen unter **D 23025** an die Strassburger Neueste Nachr.  
Für meinen Bäckereibetrieb in einem Industriestädchen in der Nähe von Mainz suche ich baldigst einen tüchtigen  
**GEBRÜDER WAGNER**, Dampfkeesselfabrik, Feuerungs- u. Apparatebau, Stuttgart-Bad Cannstatt Hofenerstrasse 118-124

**Stuttgarter Grossbrauerei** sucht mehrere

**Bierbrauer, Brauereiarbeiter, Lasikraftwagenfahrer**  
bei gutem Verdienst.  
Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Lichtbild erbeten unter **K 23031** an die Str. N. N.

**Offset-Drucker**  
für Einfarben- u. Zweifarben-Roland gesucht. Umfangreiche Maschinenkenntnisse sind Voraussetzung, sowie besondere Erfahrungen im Druck hochwertiger Mehrfarben-Arbeiten. Schöne, sonnige Wohnung kann zur Verfügung gestellt werden. (25895)  
Ausführliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Arbeitsproben, Lohnansprüchen und möglichst Lichtbild erbeten an **SPIELKARTENFABRIK ALTENBURG (Thüringen)**.

Einige tüchtige **Maler-Gehilfen**  
nach Stuttgart für dauernd gesucht. Eugen Schwinger, Malermeister, Stuttgart-Hedelfingen, Paul-Scholpp-Str. Nr. 37. (25833)  
**Hausbursche**  
sauber. Alter bis 17 J., sol. ges. Langstrasse 4 (Freischütz). (1629)

**Mehrere tüchtige Küfer**  
zum sofortigen Eintritt gesucht  
**Fassfabrik DIENER & ROTH**  
STUTT-GART-N, Störzbachstr. 12  
POSTFACH 270 25834

**Behördenvertreter für Verkehrsschilder**  
pp. gut eingeführt, in Normalzeiten Bezirk mit eigenem Auto bereisend, von Spezialfirma sofort gesucht. Offert. u. K 874 an Annocnen-Knothe, Breslau I

**Zahntechniker**  
oder technisch interessierte Arbeitskräfte zum Umschulen stellt ein  
**Laboratorium für Zahntechnik**, Dr. Schalow, Cottbus. (25846)

**Zahntechniker oder Zahntechnikerin**  
in angenehme Stellung in Privatpraxis gesucht.  
**Marcel Maragnoll**, staatlich geprüfter Dentist, Pforzheim, Bleichstrasse 44.  
Tüchtiger, selbständiger (25874) **BÄCKER** nach Saarlautern für sofort gesucht. Konditorei-Bäckerei-Kaffee Franz Theobald, Saarlautern, Bibelstrasse 3.

**Bäckergehilfe**  
nach Bühl in Baden sofort gesucht. Angebote an **MAX PETER**, Brot- und Feinbäckerei, BÜHL (Bad.), Adolf-Hitler-Strasse 24.

**Bäckergehilfe**  
tüchtige, selbständige Kraft, für sof. od. später nach Karlsruhe gesucht. Angeb. unt. 23033 a. d. Strassburger Neueste Nachr.  
Kräftiger, junger **PACKER** (25827) möglichst mit Führerschein für Personewagen, in Dauerstellg. für sofort gesucht. Angebote an **Bonner Flachglasgrosshandlung GmbH**, Bonn a. Rh. Postf. 198.  
Gesucht zuverlässiges **Aufsichts-Personal** für Erziehungsanstalt. Ang. u. 1615 an die Strassburger N. N.

**Allein-Hoteldiener**  
zum sofortigen Eintritt gesucht.  
**Hotel Tannhäuser**  
Heidelberg

**Heizer**  
der auch Gartenarbeiten mitversieht, in Dauerstellung gesucht. (25831)  
**Hochschule für Lehrerbildung**  
Karlsruhe, Bismarckstr. 10.  
Suche für sof. einen tüchtigen **Bau- u. Bilderglaser** u. einen **GLASSCHLEIFER** für sämtliche Schleifmaschinen. **G. N. SONNA, WEIDEN (Oberpfalz)**. (25811)  
Wir suchen sofort mehrere **Einlegerinnen** zu tariflichem auskömmlichem Lohn. (25845)  
**K. u. H. GREISER**, Rastatt (Baden).  
Wir suchen zum sofortigen Eintritt zwei durchaus perfekte (25840)  
**Stenotypistinnen** für allgemeine Schreibarbeiten. Voraussetzung ist, dass die Bewerberinnen bereits in technischen Betrieben tätig waren. **GEBRÜDER WAGNER**, Dampfkeesselfabrik, Feuerungs- u. Apparatebau, Stuttgart-Bad Cannstatt Hofenerstrasse 118-124.

**Metzgerlehrling**  
im 2.-3. Lehrjahr, kann sofort eintreten. bei: **Karl Huber III.**, Metzgermeister, Oberkirch / Baden, Ad.-Hitler-Str. 71.

**Apotheker(in)**  
kann sofort eintreten. **Universitäts-Apoth.**, Schwarzwaldstr. 1, Strassburg. (25813)

**Damen-Friseuse**  
oder Friseur ges. Eintritt jederzeit. Ang. an: **Salon Beiter**, Naderstrasse 3. (25818)

**Anzeigen**  
helfen vermitteln.

**Kaufleute Stenotypistin Maschinenbuchhalterin Kontoristin**  
zum baldigen Eintritt gesucht. Schriftliche Bewerbungen mit Lichtbild u. Zeugnisabschr. an **AUTO Stäger** STUTT-GART TEL: 20191

**Helferinnen und Helfer**  
für Küche und Haus  
**Jugendherberge Merkhelfingen (Baden)**  
Mannheim  
Titzke (Schwarzw.)  
Todtnauberg (Schwarzw.)

**Weiblich**  
Für Wirtschaftsorganisation nach Stuttgart gesucht jüngere perfekte

**Stenotypistin, Kontoristin**  
für Kartearbeiten mit Kenntnissen in Maschinenschreiben und Stenographie.  
Eintritt sofort oder später. Angebote mit Gehaltsangabe und handgeschriebenem Lebenslauf unter **H 23029** an die Strassb. N. N.

Wir suchen zum 1. November 1940

**tüchtige Trägerinnen**  
für das Stadtgebiet Strassburg und Land. (25832)  
**Strassburger Neueste Nachrichten**

Ein jüngeres (25891)

**Modistin Garderobenfräulein** und ein **Hausmädchen**  
für sofort gesucht.  
**KONZERTKAFEE-MUSEUM KARLSRUHE (Baden)**.  
Ordentliches Mädchen als **Hausgehilfin**  
zu 3 Personen gesucht.  
**Pforzheim-Weissenstein**  
Hoheneckstrasse 48. (25783)

**Hausgehilfin**  
mit möglichst perfekten Kochkenntnissen in Villenhaushalt nach St. Ingbert (bei Saarbrücken) gesucht. Zweitmädchen u. sonstige Hilfe vorhanden. Angebote u. E 23026 a. d. St. N. N.

**Hausgehilfin**  
Tüchtige **Hausangestellte**  
zur selbst. Führung eines Haushaltes bei guter Behandlung in Dauerstellung gesucht.  
**Herta Herrmann, Erbach/Odw.**  
Wollfabrik, Postfach 38.

**Jüngeres, fleissiges Mädchen** (25879)  
nach Frankfurt a. M. in Bäckerei gesucht. Gepflegt. Haushalt. Kost. Reisekosten werden vergütet.  
**Bäckerei-Konditorei Weidmann, Frankfurt a. M., Brückenstr. 56.**

**Alleinmädchen**  
in mod. gepflegt. Haushalt gesucht. Angeb. mögl. m. Bild an **MEYRINGER, MANNHEIM**  
Schleiermacherstrasse 5.

**Kinderliebes** (25807)

Offene Stellen

Alleinmädchen
Tüchtiges (25896)
In gepfl. Haushalt für Dauerstellung gesucht.

Frauen
Ehrliches, fleissiges Mädchen
Sucht Stelle in Haushalt.

Köchin
Tüchtiges Mädchen
Sucht Stelle in Haushalt.

Hausgehilfin
Tüchtig und zuverlässig
Sucht Stelle in Haushalt.

Hausgehilfin
Für Villenhaus
Sucht Stelle in Haushalt.

Hausgehilfin
Für kleine Familie
Sucht Stelle in Haushalt.

Hausgehilfin
Für gepflegten Haushalt
Sucht Stelle in Haushalt.

Hausgehilfin
Für Hotel in Reichel
Sucht Stelle in Haushalt.

Mädchen
Selbständige
Sucht Stelle in Haushalt.

Mädchen
Tüchtiges
Sucht Stelle in Haushalt.

Umzüge

LAGERUNG - SPEDITION
Gebrüder EHRHARDT
STRASSBURG

Möbl. Zim.
mit Doppelbett
Sucht Stelle in Haushalt.

Zimmer
mit Möbeln
Sucht Stelle in Haushalt.

Bügelstisch

zu vk. Spatzeng. 18, III. Stock. (1655)

2 Klubsessel
Silberfuchs, Lüster, Geschirrsilberbest.

Kachelofen
zu verkaufen
Donnenheim Nr. 1605

Klavier
billig zu vk. Anz. u. v. 2-5 Uhr Ludw.-hofener Str. 13, 4. r. (1646)

1 Klavier
2 Holz-Bettstellen mit Patentmatt.

Wagen
Aahänger
1 Tonne, Raum, Atelier 100 qm mit

Immobilien
Hotel
mit 55 Fremdzimmern, allerbeste Geschäftslage.

Bimsbeton-Hohlblöcke
Bimsbeton-T-Steine
Bimsdielen für Siedlungsbauten

Wirtschaften
im Elsass von Brauerei dir. zu günstigen Bedingungen

Fabrikationsstätte
im Elsass bzw. Süddeutschland. Besonders ausbaufähige

Hausverwaltungen
werden übernommen und gewissenhaft besorgt durch

Konditorei
gute Verkehrsfrage, 3-2-Wohnung, für 3250 RM abzutret.

Gärtnererei
mit Wohnung zu verm. Adr. u. v. 1613 a. d. St. N. N.

Kaufgesuche
Eisen - Lumpen
Metalle - Papier
Kaninchenfelle

Wiedereröffnung
Altmetalle, Lumpen, Eisen, Papier

Kinderwagen
Kleinkinderwagen, auch Umstausch. Polygonstrasse Nr. 68.

Elektromotore
Handbohrmaschine
Ommeter m. Kurvenindikator

Schlafzimmer
mit Studio, mit Schreibstisch
preiswert zu verkaufen

Antiquitäten
Möbel, Statuen in Holz u. Stein, Porzellan, Fayence, Porzellan, Silber, Bronze, Kupfer

Möbelkleider
Herde, Nähmasch.
kauf Du del, Rotfäselg. 1. (1542)

Schaden-Anmeldung

Steuer- u. Vermögenssachen, Buchhaltungen, Neuanlagen, u. den neuen deutschen Gesetzen.

E. MATTERN
Neudorf, Eggenheimerstrasse 4.

W. Schwyzer
Badweiler (U.E.) Kanalstr. 2. (25808)

Wer tauscht
5/20 Seidel gegen 6/20 um? Brauer Fischer, Schlichtg. heim. (1709)

Tiermarkt
Ferkel
zahl. zw. Hähnchen Koller, geräumiger Hof mit Gärtchen.

Zu verkaufen
Wir haben einen sehr gut erhaltenen

Feder-Pritschenwagen
mit Patentachsen abzugeben. Mindestens 80 Ztr. Tragfähigkeit, 1,75 m breit, 4,25 m lang, Pritschhöhe 29 cm.

MURGTALBRAUEREI A.-G. vorm. A. DEGLER, Gaggenau

Hotel
mit 55 Fremdzimmern, allerbeste Geschäftslage, achte Restaurationsräume, sorgfältige Existenz f. tüchtige Fachleute, umgehend zu verkaufen.

Wirtschaften
im Elsass von Brauerei dir. zu günstigen Bedingungen

Fabrikationsstätte
im Elsass bzw. Süddeutschland. Besonders ausbaufähige

Hausverwaltungen
werden übernommen und gewissenhaft besorgt durch

Konditorei
gute Verkehrsfrage, 3-2-Wohnung, für 3250 RM abzutret.

Gärtnererei
mit Wohnung zu verm. Adr. u. v. 1613 a. d. St. N. N.

Kaufgesuche
Eisen - Lumpen
Metalle - Papier
Kaninchenfelle

Wiedereröffnung
Altmetalle, Lumpen, Eisen, Papier

Kinderwagen
Kleinkinderwagen, auch Umstausch. Polygonstrasse Nr. 68.

Elektromotore
Handbohrmaschine
Ommeter m. Kurvenindikator

Schlafzimmer
mit Studio, mit Schreibstisch
preiswert zu verkaufen

Antiquitäten
Möbel, Statuen in Holz u. Stein, Porzellan, Fayence, Porzellan, Silber, Bronze, Kupfer

Hämorrhoiden

Wir bitten unsere früheren Arbeiter, sich sofort melden zu wollen, zwecks Wiederaufnahme der Arbeit. (1661)

KARL SCHNEIDER
Bau- u. Möbelschreiner
OBERBETSCHDORF (U.-Els.)

UNIFORM-EFFEKTEN
alle Sorten erzeugt seit 1864 die SPEZIAL-FABRIK

Albrecht BENDER
WEISSENBURG (Bayern)
Lieferung nur an Schneidermeister und Händler. - Vertreter gesucht

La Prévoyance Sociale
Solidarité
zur Kenntnis, dass die Büros der Bezirksdirektion, Strassburg, Eiserner Mannsplatz 1, wieder geöffnet sind.

Heirat
Grosskaufmann
selbständig (Reichsdeutscher), 27 J., wünscht gebild. j. Dame bis 21 J. zwecks späterer Heirat kennenzulernen.

Antiquitätenhandlung
M. BOTTEMER
Kordweggasse 19 Strassburg
An- und Verkauf Reparaturen

Auto Fiat
5 PS, in tadellosem Zustand. Adr. u. v. 23002 a. d. Strassburger N. N.

CITROEN
10 PS. m. Anhäng.
Vorratung. Kolonnenstr. Nr. 201. bei Riess. (1666)

PEUGEOT
4-Sitzer, 7 PS.
CHENARD, 8 PS.
sowie neue Akk. zu verkaufen. (1600)

Renault
mit sch. Anh. 1 T.
Tragkraft zu verk.
Ostwald, Eggenheimer Str., Wirtschaft zum Weissen Rüssel. (1597)

Delage 11 PS.
Limousine, Baujahr 1935. Tadelz. Zustand. Preis 400 RM. Adr. u. v. 1632 in d. Strassb. N. N.

Mathis
9 PS. sehr gut erh.
von Privat zu vkf.
Adr. u. v. 1648 in den Str. N. N.

Lieferwagen
billig zu vkf. Garage: Schragfeldweg 7, Neudorf, bei der Theresienk. (1676)

Drehstrom- Motor
120/220 Volt, 1400 Umdreh., ca. 1/2 B. 3/4 PS., gut erh., zu kaufen gesucht. W. SOYEZ, Mannheim R. 3. 16. (25.823)

Strassburger Neueste Nachrichten
erschienen täglich einmal, früh morgens auch Sonntags.

Anzeigen-Annahmeschluss
15 Uhr für die Ausgabe des nächsten Tages.

140 Winter-

Modelle findet man im bunten, soben erschienenen Heft der „Modenwelt“, vereinigt mit dem Ultra-Winter-Album. Reizende Kleidung gibt es da! (darunter auch vieles für Vollschlanke und Kinder), Einfaches und Elegantes, dazu Wäsche, Handarbeiten und andere modische Kleinigkeiten. Sehr viele Abbildungen sind bunt, zwei Schnitte-Bogen und ein Handarbeits-Bogen liegen bei. Besorgen Sie sich gleich dieses reichhaltige Heft! Überall bekommen Sie für 80 Pfennig die

MODENWELT

Wollmatratze

zu k. ges. Ang. u. v. 1615 a. d. Strassburger N. N.

Klaviere
kreuzsaitig gesp.
Ang. u. v. 1615 a. d. Strassburger N. N.

Klaviere
kreuzsaitig gesp.
Ang. u. v. 1615 a. d. Strassburger N. N.

Klaviere
kreuzsaitig gesp.
Ang. u. v. 1615 a. d. Strassburger N. N.

Klaviere
kreuzsaitig gesp.
Ang. u. v. 1615 a. d. Strassburger N. N.

Klaviere
kreuzsaitig gesp.
Ang. u. v. 1615 a. d. Strassburger N. N.

Klaviere
kreuzsaitig gesp.
Ang. u. v. 1615 a. d. Strassburger N. N.

Klaviere
kreuzsaitig gesp.
Ang. u. v. 1615 a. d. Strassburger N. N.

Klaviere
kreuzsaitig gesp.
Ang. u. v. 1615 a. d. Strassburger N. N.

Klaviere
kreuzsaitig gesp.
Ang. u. v. 1615 a. d. Strassburger N. N.

Klaviere
kreuzsaitig gesp.
Ang. u. v. 1615 a. d. Strassburger N. N.

Klaviere
kreuzsaitig gesp.
Ang. u. v. 1615 a. d. Strassburger N. N.

Klaviere
kreuzsaitig gesp.
Ang. u. v. 1615 a. d. Strassburger N. N.

Klaviere
kreuzsaitig gesp.
Ang. u. v. 1615 a. d. Strassburger N. N.

Klaviere
kreuzsaitig gesp.
Ang. u. v. 1615 a. d. Strassburger N. N.

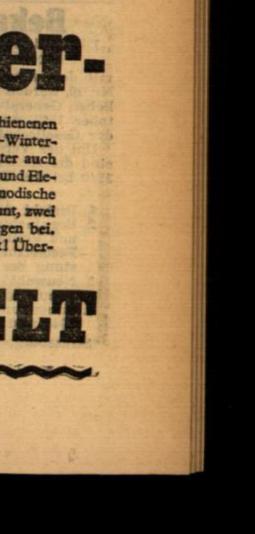
Klaviere
kreuzsaitig gesp.
Ang. u. v. 1615 a. d. Strassburger N. N.

Klaviere
kreuzsaitig gesp.
Ang. u. v. 1615 a. d. Strassburger N. N.

Klaviere
kreuzsaitig gesp.
Ang. u. v. 1615 a. d. Strassburger N. N.

Klaviere
kreuzsaitig gesp.
Ang. u. v. 1615 a. d. Strassburger N. N.

Klaviere
kreuzsaitig gesp.
Ang. u. v. 1615 a. d. Strassburger N. N.



**Statt besonderer Anzeige.**  
 Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Gatten, unseren guten Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Verwandten  
**Herrn Alfred Wurtz**  
 Eisenbahner in der Bischheimer Werkstatt im Alter von 44 Jahren, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, zu sich in die Ewigkeit zu rufen.  
 Strassburg, den 2. Oktober 1940.  
 Andlauer Strasse Nr. 3.  
 Die trauernden Hinterbliebenen.  
 Die Beerdigung findet am Samstag, den 5. Oktober 1940, vormittags 10 Uhr, vom Bürgerspital aus, statt.

**Heirat**  
 Witwer, 35 Jahre, Els. evang., mit 2 kl. Kindern, von 4 u. 2 1/2 J., wünscht auf diesem Wege kinderlich Person kennen zu lernen zw. baldiger Heirat.  
**HEIRAT**  
 kompl. Haushaltung vorhand. Mädel m. Kind oder Witwe nicht ausgeschl. Zur Zeit beschäftigt in der Pfalz. Angebote unter N 23012 a. d. Strassburger N. N. Revierförster, Albst. i. Elsass s. Dame in den 40er J. schlank m. g. Auftreten u. Vermögen kennen lern. zw. **HEIRAT**  
 Angeb. u. W 23020 a. Strassb. N. N.

**Bierbüfett- und Eisschrankfabrik**  
**H. STEIN - STRASSBURG**  
 Kuhngasse 22 - Fernruf 20851  
 Brauerei- und Wirtebedarf  
**Depot der Eyacher Kohlensäure-Industrie**  
 die gute natürliche Quellen-Kohlensäure, frei Haus zu günstigen Bedingungen. 1596

**Rheingold**  
 LICHT/SPIELE  
 Heute letzter Tag!  
 Der Sensationsfilm  
**Zentrale Rio**  
 Ab morgen Freitag!  
 Brigitte HORNEY  
 in  
**Eine Frau wie Du...**  
 nach dem Roman  
 „Ich an Dich“  
 von Dinah Nelken

**Möbelschreinerei A. MEYER**  
 Königshofen Schloßseiweg 6  
 Fabrikation 60601  
 neuzeitlicher Schlafzimmer, Esszimmer, sowie Küchen

**Die Brille sprang entzwei**  
 Nun aber schnell zum Diplomoptiker Ganghoffer. Der liefert aber nicht nur neue Brillen, sondern er repariert auch in eigener Werkstatt, rasch, fachmännisch und zu branchenüblichen Preisen.  
**Robert Ganghoffer,**  
 (früher: OPTIQUE GENERALE)  
 Krankenkassen - Lieferant  
 (Neben Kaufhaus Union)  
**Gedeckt. 1,4 t LKW**  
 fährt nächste Woche 2 Mal nach Nancy. Ladung dorthin kann mitgenommen werden. Erfr. Köhler, Tauler-Ring 21, Fernruf 20720. (1617)

**Huber-Voglet & Co**  
 STRASSBURG-NEUDORF-METZGERTORHAFEN - FERNRUF 413-00-413-01-413-02-404-05  
**HÖLZER**  
 FUSSBÖDEN ALLER ART - STANGEN  
 SPERR- ISOLIER- & HÖLZFASER-PLATTEN

Automatische  
**Mulden-Kippwaage**  
 für Getreide, Karotten, Kaffee, Kakao, etc.  
 Nur mehr Modell 60 neueste Konstruktion, ganz drehbar, kurz, leicht, stabil.  
 Preis RM 93,50.  
 Frau Danzer, Vilshofen, Niederbayern  
 Ruf 12 Passauer Strasse 9

**Gebrüder SIGEL G. m. b. H.**  
 (vorm. SIGEL FRÈRES)  
 Gegründet 1832  
**GLAS - SPIEGEL SCHAUFENSTER- UND AUTOMOBILGLAS GLASEREI - BAUMALEREI SCHILDERMALEREI**  
 STRASSBURG, Regenbogeng. 10

**Treibriemen u. Riemenverbinder**  
 Technische Bedarfsartikel aller Art  
**A. LENTSCH**  
 In WEILER bei Thann (Ober-Elsass)

**Das Weiberrühme**  
 20 Jahre jünger - Exleppang graue Haare  
 ist wasserhalt! Leichteste Anwendung, unschädlich. Durch seine Güte Weiberrühme erlangt. Verlangen Sie unverzüglich u. portoff. Gratisprospekt  
 Exleppang GmbH, Berlin SW 61 524

Meiner werten Kundschaft zur gefälligen Kenntnis, dass sich meine  
**Registrierkassen-Reparaturwerkstätte**  
 ab heute: Gr. Rengasse 10 befindet.  
 A. DORNER.

**Massenartikel an Holzdrechsler**  
 zu vergeben. Angebote unter 1021 an die Strassburger Neueste Nachrichten.

**Umzüge und Ferntransporte**  
 sowie Einlagerung in moderne Möbellager übernimmt laufend  
**SOTRAPO**  
 Abteil. Möbeltransport  
 Gerbergraben 22, Tel. 20299

**Verloren**  
 (1647) Arm bänder  
 »Vedette a. Dienstmorg. v. Str. n. Schilling. Abzugeben gegen eine neue Schillinghelm, Adolf-Hitler-Strasse 46.  
**Verloren!**  
 Dunkelbl. Damen- u. gelb. Herrenregenschirm. 24. Sept. nachm. 3-4 U. Str. Grafenst.-Börsenpl. i. Müllerkrautw. liegen lass. Abzuggeg. Belohn. a. d. Fundbüro. (1732)

**Bekanntmachung.**  
**Anmeldung der Weinernte, Zuckering der neuen Weine und Herstellung von Haustrunk.**

**ZABERNER ROSTSTABWERK EISENGIesserei VOGESIA (S.A.) ZABERN I/Elsass**  
**Roststäbe u. Wanderrostglieder**  
 für alle Plan- und Wanderrostsysteme in hochfeuerbeständiger Qualität und Ausführung für alle industriellen Betriebe  
**Rauchverzehrende Heissluftfeuerbrücken**  
**Luftzirkulationsöfen «PYRO REX»**  
 Für grosse Räume, Werkstätten u. Hallen

**Verloren**  
 VERLOREN  
**Wasserdichte Wagendecke**  
 zwischen Ittenheim und Strassburg. Der Fahrer des Camions, welcher sie aufhob, soll dieselbe abgeben an GAMB, Langstrasse 101 II., andernfalls Anzeige erfolgt. (25812)

**Verloren**  
 Gemütl. Helm  
 findet gebild. Herr in Villa m. gross. Park, Hzg., fl. w. u. kalt. Wass. Pen. Adr. Erfr. u. 1713 a. d. Str. M. N.  
**Passbilder**  
 Schlossergasse 27

Probe erst nach beendeter Hauptgärung und sende sie ohne jeden Zusatz ein. Die Zuckering kann genau mit dem gleichen Erfolg auch bei vergorenen Jungweinen vorgenommen werden, wenn der Zuckersatz nicht später als etwa zwei Wochen nach Eintritt der Gärung erfolgt. Für die Untersuchung und für die Berechnung der Zuckering wird eine kleine Gebühr erhoben. Bei Einlieferung einer Most- oder Weinprobe ist Gemarkung, Lage und Traubensorte anzugeben und zu erklären, dass das Erzeugnis naturrein ist.  
 Die Zuckering der neuen Weine darf nur in der Zeit vom Beginn der Traubenlese bis zum 31. Dezember vorgenommen werden. Bei naturreinen Weinen früherer Jahrgänge ist eine nachträgliche Zuckering in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember erlaubt, sofern ihre Zusammensetzung gegenüber den Weinen gleicher Herkunft in guten Jahrgängen die Zulässigkeit erscheinen lässt. Für Traubenmoste, die ohne zwingenden Grund vor Eintritt der Vollreife gekeltert worden sind, trifft die Voraussetzung, die das deutsche Weingesetz vom 7. April 1909 an die Zulässigkeit knüpft, nicht zu. Eine Verbesserung knüpft, nicht zu. Eine Verbesserung solcher zu früh gelesener Moste ist strafbar.  
 Die Vornahme der Zuckering ist mindestens 3 Tage vor ihrer Durchführung bei der zuständigen Ortsbehörde der Verwaltung der indirekten Steuern anzumelden.  
 Die Anzeige hat folgende Angaben zu enthalten:  
 a) die zu zuckernden Mengen von Trauben, Mosten oder Weinen;  
 b) die vorgesehene Zuckermenge und gegebenenfalls  
 c) die zu verwendende Menge von Zuckering.

**Amtliche Anzeigen**  
**Achtung!** Hilfsbedürftige von Meinau, Bischheim, Hönheim und Schiltigheim.  
 In den meisten Ortsgruppen von Strassburg-Stadt und -Land haben sich die Hilfsbedürftigen zur Betreuung durch das 2. Kriegs-Winterhilfswerk angemeldet. Nun sollen die Hilfsbedürftigen der Ortsgruppen Meinau, Bischheim, Hönheim und Schiltigheim auch erfasst werden. Die Ortsgruppenbezirke sind folgende:  
 Ortsgruppe Meinau: zwischen Rhein-Rhone-Kanal und Krummer Rhein, Ziegelwassersüdlich der Bahnlinie Strassburg-Kehl, Ortsbeauftragter: Ludwig Stoltz, Brackenhofer-Strasse 16.  
 Die Gemarkung Schiltigheim ist in 3 Ortsgruppen aufgeteilt: Ortsgruppe Schiltigheim-West: betreut das Gebiet links der Linie Südspitze Helenenfriedhof, Anfang Brumather Strasse, Mäizerweg, Hoffnungsstrasse, Adolf-Hitler-Strasse bis Güterbahnhof, Güterbahnhof, Bahnlinie nach Lauterburg. Ortsbeauftragter: Bohm Adolf, Klarastrasse 29.  
 Ortsgruppe Schiltigheim-Süd: liegt rechts der vorstehend beschriebenen Linie und ist nördlich durch die Adelsdorfergasse begrenzt. Die Süd-grenze folgt vom Steintor ab dem Wallgraben, dem neuen Umleitungskanal des Wallgrabens bis zur Aar. Ortsbeauftragter: Koessler Karl, Parkstrasse 2.  
 Ortsgruppe Schiltigheim-Nord: von Adolf-Hitler-Strasse über Güterbahnhof, Bahnlinie Strassburg-Lauterburg, Gemarkungsgrenze Schiltigheim - Bischheim, Adelsdorfergasse, Adolf-Hitler-Strasse bis Güterbahnhof. Ortsbeauftragter: Schmittheisser Robert, Hermann-Göring-Strasse 22.  
 Die Gemarkung Bischheim hat zwei Ortsgruppen, welche durch die Adolf-Hitler-Strasse getrennt sind.  
 Ortsgruppe Bischheim-Ost: Ortsbeauftragter: Breitenbacher Emil, Hauptgasse 27.  
 Ortsgruppe Bischheim-West: Ortsbeauftragter: Siedel Theodor, Hauptgasse 104.  
 In Hönheim besteht nur eine Ortsgruppe. Ortsbeauftragter: Grothe August, Ochsen-gasse 23. (25894)

**Bekanntmachung**  
**Das städtische Fasseichamt**  
 in der Schirmecker Wallstrasse hat seine Tätigkeit wieder aufgenommen.  
 Dienststunden: täglich: 7,30-12,30 Uhr; 14,30 bis 18 Uhr; Samstag: 7,30-13 Uhr.  
 Der Stadtkommissar.

**STEINHEIL DIETERLEN A.-G.**  
 Kapital: RM. 220 000.—  
 Sitz: ROTHAU (Elsass).  
 1. Die ausserordentliche Generalversammlung der Aktionäre der A.-G. Steinheil Dieterlen, mit Sitz in Rothau, Langstrasse 3, vom 11. Mai 1940 hat beschlossen, das Gesellschaftskapital von Fr. 176 000.— auf Fr. 4 400 000.— = RM 220 000.— also um Fr. 4 224 000.— zu erhöhen und zwar durch Verwendung der verfügbaren Aktien wurde dementsprechend von Fr. 100.— auf Fr. 2 500.— pro Aktie erhöht.  
 Das Gesellschaftskapital beträgt demzufolge Fr. 4 400 000.—, zusammengesetzt aus 1760 Aktien zu Fr. 2500.—, mit Genuss ab 1. September 1939. Die Kapitalerhöhung wird auf den bestehenden Aktien durch entsprechende Stempel-Aufdrücke zum Ausdruck gebracht.  
 Infolge dieser Kapitalerhöhung ist Art. 7 der Gesellschafts-Statuten wie folgt abgeändert:  
 Art. 7. Neue Fassung: Das Gesellschaftskapital ist auf Fr. 4 400 000.— = RM. 220 000.— festgesetzt, zusammengesetzt aus 1760 Aktien zu Fr. 2500.— = RM. 125.—, vollständig einbezahlt.  
 2. Zwei eingeschriebene Protokolle der Generalversammlungsbeschlüsse sind beim Handelsgericht Zabern am 10. Juni 1940 hinterlegt worden.  
 3. Sämtliche Aktionäre werden hiermit erstmalig aufgefordert, ihre Aktien zwecks Aenderung des Nennwertes beim Sitz der Gesellschaft, Rothau, Langstrasse 3, zu hinterlegen.  
 Der Verwaltungsrat  
 A.-G. STEINHEIL DIETERLEN.

**Zuckerung des »Haustrunk«.**  
 Die unter den Begriff »Haustrunk« fallenden Getränke dürfen nur im eigenen Haushalt des Herstellers verwendet oder ohne besonderes Entgelt an die in seinem Betrieb beschäftigten Personen zum eigenen Verbrauch abgegeben werden. Der Verkauf von Haustrunk ist streng untersagt. Dasselbe gilt auch für Verschnitte von Haustrunk mit vollwertigem Wein.  
 Die Herstellung von Haustrunk ist sämtlichen Personen gestattet, die Weinbau und Landwirtschaft betreiben (Eigentümer oder Pächter). Diese Personen können auch käuflich erworbene Trauben oder Trester zur Haustrunkbereitung verwenden.  
 Die Bereitung von Haustrunk ist gestattet in der Zeit vom Beginn der Weinlese bis zum 31. Dezember 1940.  
 Die Haustrunkbereitung unterliegt keinen einschränkenden Bestimmungen hinsichtlich der zu verwendenden Zuckermenge. Die Haustrunkmenge in den einzelnen Betrieben ist somit nicht begrenzt.  
 Jedes Fass Haustrunk muss deutlich gekennzeichnet sein.  
 Die geplante Vornahme der Zuckering zur Gewinnung von Haustrunk ist mindestens drei Tage vorher als »Zuckerung von Nachwein (2. Pressung)« der Ortsbehörde anzumelden. Die vorgesehene Zuckermenge sowie die ungefähre Menge des herzustellenden Weines sind anzugeben.  
**Zusammenstellung der Anmeldungen.**  
 Die Bürgermeister sind gehalten, die Ernteanmeldungen ihrer Gemeinde in dem hierfür vorgesehenen Formblatt zusammenzustellen und am Rathaus öffentlich anzuschlagen. Der Anschlag hat sofort nach Ablauf der für die Anmeldungen vorgeschriebenen Frist, also ab 25. November, zu erfolgen.  
 Die erfolgten Anmeldungen von Ursprungsbezeichnungen sind ebenfalls auf dem vorgeschriebenen besonderen Formblatt zusammenzustellen. Die Zusammenstellung ist an den »Chef der Zivilverwaltung im Elsass, Finanz- und Wirtschaftsabteilung« einzusenden.  
 Strassburg, den 1. Oktober 1940. (25833)  
 Chef der Zivilverwaltung  
 Finanz- und Wirtschaftsabteilung  
 Im Auftrag: GROLL.

**Bekanntmachung**  
 Die Besitzer von Aktien der Gesellschaft Société Immobilière Bonnes Gens mit dem Sitz in Strassburg, Landauer Strasse Nr. 10, werden hiermit aufgefordert, der ordentlichen Generalversammlung, welche am 25. Oktober 1940, um 3 Uhr nachmittags, am Sitz der Gesellschaft stattfindet, beizuwohnen.  
 Um der Versammlung beiwohnen zu können sind die Aktien bis spätestens am 15. Oktober 1940 bei der Gesellschaft zu hinterlegen.  
**TAGESORDNUNG:**  
 1. Bericht des Rechnungskommissars.  
 2. Begutachten der Bilanz und des Gewinn- und Verlustkontos von 1939.  
 Festsetzung der Dividenden und Entlastung der Verwalter.  
 3. Neuwahl des Verwaltungsrates und Bestimmung der Verwalter.  
 4. Ernennung des Rechnungskommissars für 1940 und Festsetzung seiner Vergütung.  
 Strassburg, den 4. Oktober 1940. (25824)  
 Der Verwaltungsrat.

**Amtliche Versteigerungen**  
**STAATSGESTÜT STRASSBURG**  
**Vergebung des Pferdgedunganfalles**  
 Am 7. Oktober, nachmittags 14 Uhr, findet im Staatsgestüt Strassburg, St.-Ellisabethergasse 1, die Vergebung des Dunganfalles für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1940 statt.  
 Die Bedingungen sind im Amtszimmer des Staatsgestüts zur Einsicht offen gelegt.  
 Die Angebote sind schriftlich in verschlossenem Umschlag zum angegebenen Termin einzureichen. (25839)  
 Der Direktor des Staatsgestüts.

**Verloren**  
 verschiedene kleine Anzeigen  
 Gemütl. Helm  
 findet gebild. Herr in Villa m. gross. Park, Hzg., fl. w. u. kalt. Wass. Pen. Adr. Erfr. u. 1713 a. d. Str. M. N.  
**Passbilder**  
 Schlossergasse 27

**Verloren**  
 (1647) Arm bänder  
 »Vedette a. Dienstmorg. v. Str. n. Schilling. Abzugeben gegen eine neue Schillinghelm, Adolf-Hitler-Strasse 46.  
**Verloren!**  
 Dunkelbl. Damen- u. gelb. Herrenregenschirm. 24. Sept. nachm. 3-4 U. Str. Grafenst.-Börsenpl. i. Müllerkrautw. liegen lass. Abzuggeg. Belohn. a. d. Fundbüro. (1732)